

# Der oberschlesische Wanderer

## Oberschlesische Zeitung

Der Wanderer erscheint wöchentlich nachmittags. Bezugspreis bei den eigenen Geschäften monatlich 80 Pf. frei in's Haus, im Voraus zahlbar, bei den Postanstalten monatlich 80 i.Pf., vierjährlich 240 M. Postbestellgeld monatlich 14 Pf., vierjährlich 42 Pf.

Anzeigengebühr für auswärtige und amtliche Anzeigen die Kolonialzeile, 50 mm = 25 Pf.; die Reklamezeile 100 mm = 80 Pf.; im Industriegebiet: Inseratenzeile 20 Pf., die Reklamezeile 60 Pf.; Öfferten und Auskunftsvermittlung 25 Pf.; Beilagengebühr 4.00 M. % für die Gesamtauslage, für Teilauslage pro % 5.00 M.

Alteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirkes, bewährtestes Anzeigenblatt.

Gleiwitz, Kirchplatz 1.

Benthen, Bahnhofstraße 26.

Hindenburg OS., Dorotheenstr. 10

Kattowitz, Beatestraße 2.

Königshütte, Kaiserstraße 48

Den Hinterbliebenen der im Berufe ohne eigenes Verschulden tödlich verunglückten Abonnenten wird anheimgestellt, nach erfolgtem Tode die Auszahlung einer Unter-

Beizammen mit der früheren Abonnenten-Gesicherung vorher bisher 140000 Mark

Flüchtlingssumme zu beantragen. Dem Antrag muss die nicht gestempelte Monatsquittung beigelegt werden. Eintragbarer Aufschrift auf das Sterbezettel besteht nicht.

Bei etwaiger Beitrreibung von Anzeigengebühren durch gerichtliche Mitwirkung, bei Ablösen ob. beim Konkurs fällt jede Rabattbewilligung fort.

1915. — Nr. 290. 10 Seiten

Dienstag, 21. Dezember

Telegramme: Wanderer Gleiwitz.

88. Jahrgang.

## Deutsche Flottenaktion in der Nordsee.

Der Protest der griechischen Regierung gegen die Besetzung Salonikis. — Ungeheure Aufregung in Athen. — Der deutsche Gesandte bei Skuludis. — S. M. S. Bremen versenkt. — Feindlicher Fliegerangriff auf Mex. — Trossre plant eine Riesenoffensive im Orient. — Die englisch-schwedische Spannung.

Gleiwitz, 19. Dezember.

Die Weltwirtschaftsgeschäfte nimmt einen eigenartigen Verlauf. Wir hatten uns schon an die abgekürzte Strafe nach Indien derart gewöhnt, dass wir uns eine andere überbaut nicht mehr vorstellen konnten. Nun hat der Krieg zunächst den alten Landweg nach Indien zum großen Teile wieder in Geltung gebracht, und jetzt gelangt angesichts der Bedrohung des Suez-Kanals die beunruhigte und gefährliche Fahrt ums Kap der Guten Hoffnung von neuem zur Bedeutung. Holländische Seeder sollen beschlossen haben, in Zukunft ihre Schiffe ums Kap fahren zu lassen und die englischen Schiffsreeder haben die gleiche Absicht. Es wird ihnen nichts anderes übrig bleiben. Die Holländer können sich bei England, dem "Beschützer" der neutralen Schifffahrt bedanken und die britischen Seeder werden tief in ihren Södel greifen müssen.

Die Meidung des Suezkanals ist eine ganz unerhörte Blamage der englischen Weltpolitik. Denn der Kanal war sowieso die Hauptader zwischen dem Kopfe Englands und seinen anderen Hörzweiten. Doch man diese Grobader zu einer langwierigen, kostspieligen und gefährlichen Straße um die halbe Erde dehnen muss, darüber wird man in London sicherlich nicht erstaunt sein. Der Verlust ist abgesehen von der Preiseinbusse, in wirtschaftlicher Hinsicht ein mehrfacher. Einmal verliert die Suez-Kanalgesellschaft, die schon vor dem Panamakanal litt, einen erheblichen Teil ihrer Einnahmen. Das ließe sich vielleicht noch verschmerzen. Viel unangenehmer ist aber die riesige Verteuerung der Fracht und das unendlich verlangsamte Transporttempo. Auch sind die englischen Schiffe meistens auf solche Riesentreisen gar nicht mehr eingerichtet. Sie werden sich stark abnutzen, wodurch wiederum hohe Kosten entstehen. Schwierigkeiten wird auch die Beladung der Schiffe machen. Früher fuhr man mit Seglern ums Kap. Der lebhafte Dampfsverkehr nach dem fernen Osten legte erst mit der Gründung der Straße von Suez ein. Deshalb gibt es an der afrikanischen Küste nur wenige und keineswegs dureichende Kohlenstationen. Sedenfalls waren die Stationen bisher auf einen so ausgedehnten Dampfsverkehr nicht eingerichtet. Was werden ferner alle die Völker sagen, denen England mit seiner Schiffschnelligkeit so sehr imponierte? Werden sie sich nicht fragen, ob die Transportverlangsamung nicht gleichbedeutend ist mit einer starken Schmälerung der englischen Macht?

### Höchstpreise im Vierverbande.

Berlin, 19. Dezember.

Die Regierungen des Vierverbandes möchten gerne unsere Wirtschaftsorganisation nachmachen. Aber so einfach ist die Sache nicht. Man braucht dazu Disziplin, Talent und einen möglichst abgeschlossenen Handelsstaat. Es ist geradezu komisch, wie sehr sich die wirtschaftlichen Belagerungsabfertigkeiten unserer Feinde in ihr Gegenteil verkehren. Wegen des Mangels an Abgeschlossenheit ist keine industrielle Mobilisierung möglich, die Finanzen sind deswegen in Wirtschaft, und auch die Lebensmittelnoten können nicht beseitigt werden. Wenn beispielsweise die französischen Arbeiter feste Preise für Lebensmittel verlangen, so kann die Regierung die Forderung nicht erfüllen, weil die Preise des Landes von England festgesetzt werden, das alle für Frankreich bestimmten amerikanischen Lebensmittel unter Kontrolle hat. Aber auch die englische Regierung kann gegen die außerordentliche Preissteigerung nichts ausrichten. Es gibt dagegen nur Höchstpreise. Solche Preise kann man wohl den eigenen Produzenten und Händlern, nicht aber den Produzenten und Händlern fremder Länder vorschreiben. Die Vereinigten Staaten lassen sich Höchstpreise nicht gefallen, daher musste vor einigen Tagen der englische Handelsminister auf den Wunsch eines Unterhaussmitgliedes, Höchstpreise für Getreide einzuführen, ablehnend antworten. Voraussetzung werden die Getreide- und Brotpreise in England noch weiter steigen, ohne dass die Regierung etwas dagegen tun kann, es sei denn, dass sie Einfuhr und Versorgung in eigene Verwaltung nimmt und Milliarden zuschiebt, um dem Volke billiges Brot zu geben. Daran ist aber angesichts der englischen Finanznoten wohl kaum zu denken, ganz abgesehen davon, dass eine derartige Maßregel auch noch auf andere Widerstände stoßen würde. Die englischen Weizenpreise, die vor dem Kriege um 30 Mark pro Tonne unter den deutschen blieben, übersteigen unferen Weizenpreis heute schon durchschnittlich um 40 Mark die Tonne. Die Differenz ist beim Roggenpreis für England noch ungünstiger. Wie mit Getreide ist es mit einer großen Zahl anderer Lebensmittel. England baut nur sehr wenig selbst. Es hat sich als Kolonialreich an die Einfuhr gewöhnt und glaubte sie mit der Flotte unbedingt sichern zu können. Die englische Regierung hat aber vergessen, dass es nicht nur auf die Mengen ankommt, sondern auf die Dauer noch mehr auf die Preise. Die englische Volkswirtschaft wird während des Krieges niemals Höchstpreise bezahlen. Denn die Preise werden immer noch höher steigen, besonders wenn die Schiffe statt der Straße von Suez den Weg ums Kap der Guten Hoffnung nehmen müssen.



W. T. B. Großes Hauptquartier, 18. Dezember.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Auf Mex wurde ein französischer Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das städtische Museum schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden angerichtet wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der zwischen Maross und am Madijolose eingefangenen Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und 235 Mann erhöht.

Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert. Es fanden kleine Patrouillenfeschte statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Bijelopolje wurden im Ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Zahl Montenegriner gefangen genommen.

Das Gebiet nordöstlich der Tara, abwärts von Rentowac ist vom Feinde gefaßt. Den österreichisch-ungarischen Truppen sind bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten 5 Tage in dieser Gegend 13 500 Gefangene in die Hände gefallen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 19. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Mex wurde nachts von feindlichen Fliegern abermals angegriffen. Es wurde nur Sachschaden angerichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Kleine russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorfuhren, wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Moikowac und Bijelopolje sind erneut etwa 750 Serben und Montenegriner gefangen genommen worden.

Oberste Heeresleitung.

### Razzia der deutschen Flotte in der Nordsee.

W. T. B. Berlin, 20. Dez. Amtlich Teile unserer Flotte fuhren in der letzten Woche die Nordsee nach dem Feinde ab und krierten zur Überwachung des Handels am 17. und 18. im Skagerrak. Hierbei wurden 52 Schiffe unterschiedl. und Dampfer mit Waren aufgebracht. Während der ganzen Zeit ließen sich englische Seestreitkräfte nirgends sehen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Griechenlands Protest gegen die Besetzung Salonikis.

W. T. B. London, 19. Dezember. Wie Reuter erfährt, hat die griechische Regierung bei den Ententemächten formal gegen die Besetzung von Saloniki durch die Truppen der Verbündeten protestiert.

W. T. B. Bern, 19. Dezember. Magrini droht dem Mainländer Secolo aus Saloniki: An der Besetzung Salonikis wird sieberhaft gearbeitet. Bis jetzt seien mehr als 160 000 Mann gelandet. Gegebenenfalls nimmt an der Verteidigung Salonikis auch die Flotte teil. Beim Kriegsschiff der Alliierten seien im Hafen anwesend. Die andauernde sonderbare Lage der Alliierten werde gekennzeichnet durch die tägliche freie Durchfahrt des Personenzuges nach Bulgarien durch das neue Lager der Alliierten.

### Schiffzusammenstoß auf hoher See.

W. T. B. Marseille, 19. Dezember. Nach einer Meldung der Segelschiff- und Dampfschiffsgesellschaft ist der Dampfer Djurjura, als er mit gelöschten Lichtern fuhr, auf der Höhe von Malib in der Nacht vom 14. zum 15. Dezember mit einem englischen Kreuzer mit gleichfalls gelöschten Lichtern zusammengestoßen. Die Djurjura ist gesunken. Fahrgäste und Besatzung wurden gerettet, zwei Seeleute werden vermisst.

### Englischer Hilfskreuzer gestrandet.

W. T. B. Berlin, 19. Dezember. Wie wir der Zeitung Hostia in Athen vom 27. November 1915 entnehmen, ist nach einem Telegramm der griechischen Behörde aus Kreta an die griechische Regierung bei der Insel Santa, Bezirk Lassithi, auf Kreta ein englischer Hilfskreuzer, der zur Verfolgung von U-Booten verwendet wurde, auf eine Klippe gelaufen. Das Schiff sei seinem Schicksal überlassen, nachdem englische Kreuzer sich vergeblich bemüht hatten, es flott zu machen.

### Kämpfe in Marokko.

W. T. B. Bern, 18. Dezember. Nach einer Meldung des Temps aus Tanger hat Abdel Malek an der Spize von Reiterscharen Einfälle ins Innere von West-Berda unternommen. Oberst Derigoin erhielt Befehl, zum Schutz der unterworfenen Stämme, und um weiteren Angriffen vorzubeugen, in die bedrohte Gegend abzugehen. Nach der Meldung des Blattes hat sich Abdel Malek darauf zurückgezogen.

### Der deutsche Gesandte bei Skuludis.

W. T. B. Athen, 18. Dezember. Meldung der Agence Havas: Der deutsche Gesandte hat erneut eine Versprechnung mit dem Ministerpräsidenten Skuludis abgelehnt. Skuludis teilte im Ministerrat das Ergebnis der Versprechnung mit, der man große Bedeutung beimisst. Die amtlichen Kreise erklären die Lage weiterhin für normal und hoffen, dass die Alliierten davon absehen werden, die Verkehrsmitte in Mazedonien zu zerstören. Griechenland beobachtet eine korrekte Haltung.

### Ein historischer Alt in der Münchener Hofkirche.

W. T. B. München, 19. Dez. In der Allerheiligen-Hofkirche in der Königlichen Residenz erfolgte heute mittag durch Se. Majestät König Ludwig die feierliche Aufsetzung des Kardinalbaretts an den neuernannten Kurien-Kardinal und bisherigen päpstlichen Kuriats in München Dr. Andrei Frühwirt. Es ist das erste Mal, dass ein regierende Wittelsbacher diesen Alt vollzieht. Zu dem feierlichen Alt war der König mit großem Gefolge, unter ihm die sämtlichen Staatsminister, erschienen. In den Oratorien wohnten die Königin und die hier weilenden Mitglieder der königlichen Familie der kirchlichen Feier bei. Auch Kardinal-Erzbischof von Beutinger war erschienen. Fanfare kündeten den Eintritt des Königs in die Kirche, wo sich der König zum Thron begab und der neuernannte Kardinal einen besonderen Platz an der Evangelienseite einnahm. Nach dem feierlichen Hochamt, das Stiftsprobst von Hescher hielt, wandte sich der päpstliche Ablegat mit einer kurzen lateinischen Ansprache an den König und verlas darauf das päpstliche Breve, worauf sich Kardinal Frühwirt an den Thron begab und dort niederkniete. Der König setzte ihm das rote Barett auf das Haupt. Mit dem Leidum und dem päpstlichen Segen, den der neu ernannte Kardinal erteilte, schloss die kirchliche Feier. Später wurde Kardinal Frühwirt vom König in Audienz empfangen, wobei der Kardinal den päpstlichen Ablegaten, den Nobelpäpsten und das geistliche Gefolge vorstellte.

### Zum österreich-ungarischen Zwischenfall.

W. T. B. Köln, 19. Dez. Die "Kölnische Zeitung" meldet aus Washington vom 18. Dezember. Durch Funkspruch: Der Bruch mit Österreich-Ungarn ist vertagt worden, weil die amerikanische Regierung eine zweite Note schicken will. Das allgemeine Empfinden geht dahin, dass Washington zu weit gegangen ist. Es herrscht Unbehaglichkeit darüber, wie man den Rückzug bewerkstelligen könnte. Eine endgültige Entscheidung wird nicht getroffen, bis Präsident Wilson in der ersten Konferenz von seiner Hochreitkreise zurückgekehrt ist.

# Der österreichische Bericht.

WTB. Wien, 18. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 18. Dezember 1915:

## Russischer Kriegsschauplatz.

Es herrscht unverändert Ruhe.

Die Russen behaupten in ihrem Tagesbericht vom 15. Dezember, ihre Kavallerie wäre bei Ustjekos am Donestr auf österreichisch-ungarische Aufklärer in russischen Uniformen gestoßen. An dieser Mitteilung ist kein wahres Wort. Wir verwenden derartige verwerfliche Mittel nicht.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol wiesen unsere Truppen nördlich des Engana-Tales mehrere feindliche Angriffe auf Collo ab. Im flitsch der Beden wurden die Italiener wieder in einer ihrer vorhersten Stellungen überfallen. Görz stand vorübergehend unter schwerem Feuer.

## Südösterlicher Kriegsschauplatz.

Der Raum südlich von Bielsopolje wurde vom Feinde geäubert. Die Zahl der bei der Einnahme dieser Stadt in unsere Hand gefallenen Gefangenen wuchs auf 1950 an. Eine unserer Divisionen brachte in Nordost-Montenegro in den letzten vier Kampftagen insgesamt 13500 Gefangene ein.

WTB. Wien, 19. Dezember. Amtlich wird verlautbart vom 19. Dezember 1915:

## Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Gefechtkampf.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Am Nordhang des Monte San Michele wurden in den Abendstunden zwei vereinzelte Vorstöße italienischer Infanterie abgewiesen.

## Südösterlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe im Montenegro nehmen einen günstigen Verlauf. Wir beachten gestern etwa 800 Montenegriner und Serben gefangen ein.

Bei den Kämpfen gegen die Montenegriner ist es vorgekommen, daß uns der Feind Ergebung vorläufig mit aufgeholten Armen und Lüchenschwelen entgegenstellt und so zu vorübergehendem Einstellen des Feuers bewog, daß er dann aber unsere Linien plötzlich aus nächster Nähe mit Handgranaten zu bewerfen anstieg. Es ist selbstverständlich, daß solche schmählichen Kriegsentsprechend schärfste Abndung gefunden haben und im Wiederholungsfall auch weiter finden werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Politische Tagesübersicht.

### Deutsches Reich.

#### Ginberufung des Preußischen Landtages.

2. II. Berlin, 18. Dez. Der "Reichsangeiger" veröffentlicht eine Königliche Verordnung vom 15. d. M., wonach die beiden Häuser des Preußischen Landtages zum 18. Januar 1916 nach Berlin einzutreten werden.

#### Die nächste deutsche Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 18. Dez. Der Reichskanzler hat bekanntlich beim Reichstag die Bewilligung eines weiteren Kredits von zehn Milliarden Mark beantragt. Am Anfang hieran ist vielfach im Publismus die Meinung verbreitet, daß der Genehmigung des Kredits durch den Reichstag als bald die Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe folge. In der Presse ist zwar diese Auffassung bereits widerlegt worden. Es erscheint indes angezeigt, nochmals darauf hinzuweisen, daß der Reichskanzler im Reichstag in voller Deutlichkeit erklärt habe, vor März nächsten Jahres sei keinesfalls die Ausgabe einer weiteren Kriegsanleihe zu erwarten. Auf Grund der für die bisherigen Kriegsanleihen festgesetzten Emissionsbedingungen läßt sich aus dieser Erklärung folgern, daß, wenn im neuen Jahre eine weitere Anleihe an den Markt kommt, die Einzahlungen darauf nicht vor dem April zu leisten sein würden.

## Gleiwitzer Nachrichten.

Abteilung 1. 20. Dezember 1915. Ternur. 171 n. 17

### Kuchenbäckerei zu Weihnachten.

Der Bundesrat hat am 16. Dezember eine Verordnung über die Bereitung von Kuchen, sowie eine Verordnung über die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade erlassen. Die Verordnung betrifft eine Vorratsförderung von Eiern, Speisefetten, Zucker, Milch und Sahne. Für die gewerbliche Herstellung von Torten, Kuchen und Makronen werden Vorschriften über die Zusammensetzung der Teige und Massen gegeben. Die gewerbliche Herstellung von Backwaren in fiedendem Fett, Baumfuchen, Fett-Streusel, Eiweiz, Fett-Milch und Sahne-Creme wird verboten. Als Triebmittel ist Backpulver gesetzet, Fette verboten.

#### Täglicher Gesichtskalender.

20. Dezember.

1552: Katharina v. Bora, Luthers Gattin, †, Torgau (geb. 29. Jan. 1499, Lippendorf). 1806: Sachsen wird unter Friedrich August I. zum Königreich erhoben. 1914: Die österreichischen Armeen mache in der Schlacht von Limanowa 26000 Gefangene.

## Hus Welt und Wissen.

nachdruck der mit Zeichen versehenen Artikel verboten.)

Die nordalbanischen Alpen.

— Wien, 18. Dezember. Die österreichischen Truppen, die von Ippi aus dem auf Plab und Gufjne süd zurückliegenden Feinde gefolgt sind, haben eines der eigenartigsten Gebiete des ganzen Balkans betreten: die nordalbanischen Alpen. Diese nehmen in jeder Hinsicht eine Sonderstellung ein. Zunächst fallen sie aus dem streng einheitlichen Aufbau des westlichen Balkanteiles heraus. Wöhrd dort alle übrigen Gebirge in fast langweiliger Kleinheitheit von Nord nach Süd mit der Mittelachse des Adria-Steers parallel verlaufen, soeben sich die nordalbanischen Alpen als mächtige Querriegel eigenständig dazwischen und zwischen die Einheitlichkeit. Vom Querriegel aus sieben sich in der Gestalt eines Fragezeichens, bald nach Süden und bald nach Norden ausgebüdet, ostwärts und enden in einem Abfall in der Gegend von Mitrovitsa. Es ist ein überaus trattliches Gebirgsmassiv, das auch in der östlichen Erdeinigung das Absonderliche seines Charakters zeigt. Es gibt vielleicht kein vermehrtes, wilderisches Gebirgsbild. Die einzelnen Gänge ragen oft in spitzen Winkel ausseiner, leumun sich hoch und senkrech auf, krecken launenhaft und ungenau die eingedrängte Richtung wieder ab und silben Spalten mit bizarerer Form. Neben Höhen von 2500 Metern liegen Passhöhen mit nur 500 Metern, auf dichte, üppige Vegetationsformationen folgen vollständig kahle und nackte Stellen, zartige Felsenriffe werden abschließend überstürzt, seltne Gletscheren.

Die nordalbanischen Alpen bilden eine widege Wasserstraße des Balkans. Nach allen Himmelsrichtungen hin fließen die Schmelzwässer seiner Gletscher und die zahlreich aus dem Uferstein herabströmenden Quellen ab. Nach Westen hin eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach Westen die beiden Quelläste des Gutarries, der Buna und die Gjerna. Am eindrücklichsten verläuft sich der weiße Drin zu den nordalbanischen Alpen. Er entwässert an ihrem Ostabfall und mündet sie an ihrem Südfall in fast genau paralleler Richtung mit dem Centralfluss, dessen Quellen sich im Norden bei eilen der Drin und die Tara, in deren Karst-gefügen, Tälern jetzt ein festiger Kampf tönt, der Drin zu; nach Osten hin gräbt sich der Drin seinen Weg, nach Süden der weiße Drin, nach West

Ein solches Verfahren wird den vom einheitlichen Willen des Volkes getragenen Bestrebungen nach müßiger Erholung der durch den Krieg hervorgerufenen Erkrankungen des Wirtschaftslebens entgegen und sollte daher in striktischer Einheit unterlassen werden. Nach Wiederkehr normaler Verhältnisse nach erfolgtem Friedensschluß ist hincend Gesehens vorzubereiten, ohne Schädigung wichtiger wirtschaftlicher Interessen die eisernen Hünspennigstücke als Kriegsandenken zurückzubehalten.

© Diebeschön. Aus dem verschlossenen Bodenraume des katholischen Vereinshauses sind dem derselbst wohnenden Gastwirt in der letzten Zeit 15 Stück Handtücher im Werte von 10 M. gestohlen worden. — Einer Witwe auf der Mathiasstraße sind in der Nacht zum 16. Dezember aus dem verschlossenen Bodenraume verschiedene Wäschestücke im Werte von 17 M. gestohlen worden. — In Schönwald wurde in der Nacht vom 16. zum 17. Dezember einer Händlertrau aus dem verriegelten Stalle eine große schwarze Kuh im Werte von 400 M. gestohlen. Es wird vermutet, daß diese Kuh nach Gleiwitz transportiert worden ist.

= Polizeinachrichten. Eingeliefert: ein Bedienungsmädchen wegen Diebstahls, ein Dienstmädchen und ein Kaufmann wegen Obdachlosigkeit.

## Hus Russisch-Polen.

)( Czenstochau. (Wiederum ein Raubmord.) Am vergangenen Dienstag abend wurde auf dem Wege von Kłobuck nach Czenstochau der Pferdehändler Sachs von zwei mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen und um 2000 Rubel beraubt. Als Sachs die Zurückstellung des Geldes verlangte, feuerte einer der Banditen auf ihn zwei Schüsse ab, durch die er auf der Stelle getötet wurde. (D. Dz. Btg.)

)( 20 Personen in der Weichsel ertrunken. In der Weichselniederung bei Bactoczyn an der Straße von Warichau nach Błocie hat die Weichsel infolge des jetzigen ziemlich hohen Wasserstandes die dortige Fluhniederung und auch die durch dieselbe führende Straße überflutet. Das Wasser kam so rasch und mit solcher Gewalt, daß eine Anzahl Menschen ertrank. Drei Wagen mit ungefähr 20 Personen gerieten in der Dunkelheit von der Straße ab, wurden durch das Wasser fortgerissen und fielen den Wellen zum Opfer. Eine Anzahl von Personen konnte sich zu einer in der Nähe befindlichen Kirche retten. (D. W. Btg.)

## Nah und Fern.

Breslau, 17. Dez. (Starke Erdbeben.) Die Königliche Erdbebenwarte in Kielern meldet: Heute vormittag gegen 9 Uhr 10 Minuten wurde von dem hiesigen Seismographen ein starkes Erdbeben von 4/5 stündiger Dauer verzeichnet.

Steglitz, 19. Dezember. (Familien drama infolge unglücklicher Ehe.) Eine Familiendrama in Steglitz in großer Aufregung verfest. Dort wohnt seit mehreren Jahren der Apotheker Kunze mit seiner Frau und seinen beiden Kindern im Alter von 7 und 8 Jahren. Die Ehe scheint in letzter Zeit eine Trübung erfahren zu haben, denn Kunze lag mit seiner Frau in Ehescheidung. Am 4. Dezember hatte der Söhnetermi stattgefunden, der ergebnislos verlief. Gestern morgen erhielt Kunze die Vorladung zur gerichtlichen Verhandlung. Kaum war das Schriftstück in seinen Händen, als er auch eine Browningpistole hervorholte und auf seine im Zimmer befindliche Frau drei Schüsse abgab. Zwei davon trafen am Oberarm und Schlüsselbein, während der dritte die Lunge durchbohrte. Trotz der schweren Verletzungen konnte die Frau noch aus dem Zimmer fliehen. Sie lief über die Treppe in die Wohnung des Wirtes, wo sie zusammenbrach. Die sofort herbeigerufene Polizei fand die Wohnungstür verschlossen. Nachdem die Tür aufgebrochen war, wurde Kunze auf dem Bett liegend besiebenslos angetroffen. Er hatte sich mit Bambus vergriffen. Ein im Hause wohnender Arzt leistete die erste Hilfe. Kunze dürfte wahrscheinlich am Leben bleiben. Seine Frau wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Hamburg, 17. Dez. (Großfeuer in den Kakaowerken von Th. Reichardt.) Nachts brach in einem Teil der Kakao-Mühle der Kakaocompagnie Theodor Reichardt G. m. b. H. in Wandsbek Großfeuer aus, das einen Teil des Zucker- und Kakaolagers vernichtete. Die großen Transfotager am Mohkau und Zucker sind jedoch gerettet. Die Höhe des Schadens der recht beträchtlich ist, ist noch nicht ermittelt. Der Betrieb der Werke erleidet keine besondere Störung.

Köln, 17. Dez. (Ein Gauner ist gestorben.) Zwei arbeitschene Burschen, der Arbeiter Josef Zimmermann aus Aachen, 16 mal, zuletzt mit sieben Jahren Buchthaus bestraft, und der Schlosser Otto Granlich, wiederholt und schwer bestraft, aus Köln-Mülheim, führten ein neues Gaunerstückchen aus. Sie füllten ein Tasche mit Brikettsaft und Sand, schmierten eine Schicht Margarine darauf, überzogen diese mit einer dünnen Schicht Butter und verkaufen das Tasche einem Stückware für 60 Mark. Freudigen Herzens lud der Käufer das Tasche auf seine Schulter, um es beim zu tragen, doch stieg er unterwegs an einen Fußgänger, wobei das Tasche zu Boden stürzte und zum Gaudium der Vorübergehenden und zum Entsetzen des Besitzers seinen ganzen Inhalt auf das Pflaster streute. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend wurde gegen die beiden Betrüger auf je acht Monate Gefängnis erkannt.

Neckinghausen, 18. Dez. (Drei Bergleute verunfallten.) Auf der Bucht Auguste Victoria wurden in der vergangenen Nacht drei Bergleute durch niedergehende Gesteinsmassen verschüttet. Einer konnte nur als Leiche geborgen werden, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Goesfeld, 18. Dez. (Fast wie ein Märchen) mutet eine Meldung munsterländischer Blätter an. Zwei Bauern aus der Umgegend liefern auch jetzt in der Kriegszeit an langjährige Kunden regelmäßig Butter zu dem in Friedenszeiten üblichen Preise von 1,40 bis 1,60 Mark. Der Bauer, der die Butter zu 1,40 Mark abgibt, erklärte sogar, daß er mit diesem Preise ganz gut auskomme.

Cholm, 18. Dez. (Vier Kaufleute ermordet.) In der Gegend von Krasnystaw bei Cholm ermordeten Banditen vier Kaufleute und erliefen 2300 Rubel. Bei der Gegenwehr wurde einer der Männer tödlich verletzt.

Luxemburg, 18. Dezember. (Sei rat als Ursache eines Raubmordes.) In dem luxemburgischen Orte Eischen erschlug ein 21jähriger Arbeiter eine Witwe mit einem Beil, als sie ihm Branntwein vorsetzen wollte und beraubte dann die Kasse. Er hatte die Tat begangen, um sich zur Heirat das notwendige Geld zu verschaffen.

Hann, 18. Dezember. (Eisenbahnunglück in South Shields.) Nach neueren Meldungen über das Eisenbahnunglück in South Shields gelang es bisher, 10 Tote und 52 Verwundete zu bergen.

Stockholm, 17. Dez. (Ein Einbrecherkönig verhaftet.) Bei einem Überfall auf einen schwedischen Käsehändler im Nachzuge Stockholm-Christiania wurde der dänische „Einbrecherkönig“ Andersen festgenommen. Andersen, der ein internationaler Verbrecher ist, gilt als der Haupt einer Bande von Dieben, die als Urheber der ausschneidenden Käsehändler-Käsebandenbündnisse der letzten Wochen geführt wurden. Bei diesen Einbrüchen in Stockholmer Käsehändlern erbte die Diebe für mehrere hunderttausend Kronen. Am 17. Dezember wurde er verhaftet.

London, 17. Dez. (Schwerer Eisenbahnunfall.) Bei South Shields ereignete sich heute früh ein Eisenbahnunfall. Ein leerer Wagen stieß mit einer Pilotenmaschine und einem Personenzug



Deutsche Verweser in der polnischen Stadt Warszawa.

zusammen. Es brach Feuer aus. Es heißt, daß mehrere Passagiere getötet und viele verletzt worden sind. — Ein zweites Telegramm besagt: Bei dem Eisenbahnunglück bei South Shields sind fünf Personen getötet und fünfzig verletzt worden. Der Zusammenstoß ereignete sich im Nebel.

## Amtliche Wettervorhersage.

Veränderlich, Schneefälle, etwas kälter.

## Letzte Depeschen.

### Will Griechenland Kriegsschluß werden?

WB. Sofia, 19. Dezember. „Echo de Bulgarie“ schreibt: Der auf allen Fronten siegreiche Bierbund hat seine Heere an der griechischen Grenze angehalten, um Griechenland die Leiden des Krieges zu ersparen, während der aus Serbien verjagte Bierverband seine geschlagenen Truppen in der Umgebung von Saloniki zusammenzieht, fortgesetzt die griechische Regierung vergewaltigt und hartnäckig darauf besteht, das griechische Gebiet zum Schauspiel blutiger und verwüstender Schlachten zu machen. Indessen ist die Macht der Tatsachen so groß, daß der Bierverband angesichts der Unmöglichkeit, Griechenland zu zwingen, ihm die Kastanien aus dem Feuer zu holen, gezwungen sein wird, im guten oder nach Anwendung von Gewalt den Balkan zu verlassen. Besser wäre es für den Bierverband, unter den günstigen Bedingungen fortzugehen, die ihm die Achtung der griechischen Neutralität durch die Deutschen, Österreicher und Bulgaren gewährt. Sie dürfen sich aber nicht einbilden, daß diese Lage unbegrenzt dauern wird. König Konstantin selbst erkennt an, daß die deutschen und bulgarischen Heere aus Gründen der militärischen Vorsicht gezwungen sein können, die englisch-französischen Heere auf griechisches Gebiet zu verfolgen. Der Stillstand in der Verfolgung gewährt den Regierungen der Entente Muße, darüber nachzudenken und einen Entschluß zu fassen, den sonst unsere Verbündeten und wir ihnen aufzuzwingen bereit sind.

### 5 weitere italienische Generale verabschiedet.

WB. Rom, 20. Dezember. Aus dem heutigen italienischen Bulletin geht hervor, daß weitere fünf Generale verabschiedet worden sind.

### Die italienischen Anconaakten nach Amerika.

WB. Mailand, 20. Dezember. „Laut Secolo hat die italienische Regierung in den letzten Tagen eine Abschrift des Ergebnisses der amtlichen Untersuchung über die Torpedierung des Dampfers „Ancona“ an die amerikanische Regierung gesandt.

## Bor neuen Ereignissen.

WB. Sofia, 18. Dez. Auf dem mozedonischen Kriegsschauplatz herrscht Ruhe. Weder die Bulgaren, noch die Truppen der Zentralmächte haben die griechische Grenze überschritten. Die Weiterverfolgung der Entente-truppen hängt von den Verhandlungen ab, die Griechenland mit der Entente aufgenommen hat. Die Truppen der Entente müssen werden Saloniki nicht freiwillig räumen, deshalb bereiten sie sich für neue Kriegsoperationen vor. In Albanien und Montenegro wird die Verfolgung der Serben fortgesetzt.

## Eine japanische Note an China.

WB. Bukarest, 18. Dez. Die „Agencia telegrafica Italiana“ erhielt eine Funkdepesche aus Rom, daß nach Londoner Meldungen der chinesische Staatsstreich und Chinas Streben zum Kaiserthum Japan zu einer größeren Aktion veranlaßt habe. Die japanische Regierung verlangte von China Aufklärung; eine diesbezügliche Note wurde bereits übergeben. Eine Abteilung der japanischen Kriegsflotte ging nach dem Hafen von Pekinger ab, wo die Antwort abgewartet werden soll.

### Italienische Truppentransport-Dampfer aufgesunken.

WB. Lugano, 19. Dez. Nach dem „Secolo“ hatte der im Adriatischen Meere untergegangene italienische Transportdampfer „Re Umberto“ 800 Mann Truppen an Bord, von denen fast alle bis auf 2 Offiziere und 40 Soldaten gerettet wurden. Außerdem fehlten noch sieben Matrosen. Das Schiff hatte ferner 600 Tonne Kohlen an Bord. Das Unglück sei durch den Zusammenstoß mit einer österreichischen Treibmine eine Meile von Valona in der Bucht zwischen der Insel Saseo und dem Hafen geschehen. Das Schiff sank in 12 Minuten.

## Starke englische Verluste auf Gallipoli.

WB. Konstantinopel, 19. Dez. An den Dardanellen erlitten die Engländer wieder sehr starke Verluste. Seitdem die Türken über unbeschränkte Munitionsmengen verfügen, haben die Engländer Mühe, die alten Stellungen zu behaupten, und ganz außer Stande, den längst angekündigten Angriff zu unternehmen, und beschränken sich in der Hauptsache auf Bombenwürfe, die sie nach altem Brauche mit Vorliebe auf die Verbandspläte und Lazarettschiffe richten. Dabei wurde jüngst die deutsche Frau eines türkischen Offiziers, die mit großer Hingabe sich der Pflege der Verwundeten widmete, getötet.

## Englands Kriegspläne in Persien.

WB. Haag, 19. Dezember. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß wichtige Verhandlungen zwischen den englischen und der russischen Regierung angeknüpft werden sind. — Verhandlungen, die voraussichtlich sehr bald zur Entsendung einer besonderen englischen Militärkommission nach Petersburg führen werden. England bemüht sich zurzeit eifrig, Nuslans Interesse an einer Bearbeitung Persiens zu wecken, da es Persien wegen der Möglichkeit großer deutscher Pläne mit Kleinasien, Mesopotamien und Indien zu einer Abschlußmäuer gegen Indien machen will. Zu außeninformierten diplomatischen Kreisen verlautet, daß das Ziel der nach Persien bestimmten englischen Kommission, die nicht nur militärischen, sondern auch diplomatischen Charakter hat, darin besteht, Abneigung in gewissen Petersburger Kreisen zu überwinden, und den im Kaukasus befindlichen Großfürst Nikolaus zum Befehlshaber großer in Persien operierenden russischen Streitkräfte zu machen. Nach der ganzen Veranlagung des ehrgeizigen Großfürsten hofft England, die richtige Persönlichkeit für ein rücksichtloses Vorgehen in Persien, aus dem England ein zweites Ägypten zu machen wünscht, gefunden zu haben. Die militärische Mitwirkung Englands vom Persischen Golfe aus, werde gleichzeitig in großem Umfange in Aussicht gestellt. Man erwartet in England große Bereitswilligkeit der russischen Regierung, sofern England zu einer Anzahl politischer und wirtschaftlicher Zugeständnisse in Persien, Festlegung einer gegenseitigen Interessenzone und zu finanzieller Unterstützung bereitfinden wird.

## Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung in Beuthen für Dienstag, 21. Dezember. St. Marienpfarrkirche: Früh 6 Uhr: Matremesse, 1/4, 8 und 1/2 Uhr: hl. Messe; abends 7 Uhr: deutsche Kriegsandacht. — St. Trinitatiskirche: Früh 6 Uhr: hl. Messe für gefallene Krieger, 1/2, 7, 1/2, 8 u. 9 Uhr: hl. Messe für Verstorbene; abends 7 Uhr: poln. Kriegsandacht. — St. Szapintzkirche in Rosberg: Früh 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe für Verstorbene; 1/2 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe für Verst.; abends 7 Uhr: Kriegsandacht.

## Geschäftliches.

Gin Feldgrauer als Abiturient! Die Straßburger Bürger-Stgw. schreibt in ihrer Nr. 33: Ein Gott, dessen Söhne es fertig bringen, in den freien Stunden, die ihnen außerhalb des Dienstes noch zur Verfügung stehen, sich so weiterzubilden, daß sie das Adlitz bestehen, können unsere Freunde mit all ihrer Lieberkeit nicht unterstreiten. Den zahlreichen Prachtstücken, die uns die Kriegszeit gefertigt hat, schlägt sich das schöne Resultat an, das der beim hiesigen Käfert.-Käf. Nr. 14 stehende Offiziersstellvertreter Kneller am Freitag erzielte. Nach kaum fünfmonatiger Vorberufung in der Reform-Instanz in Kehl stand er das Oberrealschulabitur nach sechziger Prüfung. Wenn man bedenkt, daß Herr Kneller, der im Büßlberuf arbeitet, seit sieben Jahren nur seiner praktischen Tätigkeit lebte und die Prüfung vom Einjährigen zum Amt übertragen, ist er verdient, das Ergebnis den bereits früher berichteten ebenbürtig an die Seite gestellt zu werden. Nedenfalls zeigt das Vorlommnis, daß auch der Krieg das missenachtliche Streben bei unseren wackeren Feldgrauen.

## Konkurs-Gründungen.

Die 1. Biffer zeigt das Datum des Gründungs-, die 2. das Datum des Schlußtermins zur Anmeldung von Forderungen an. Belgard a. Berl. Kaufm. Dr. Freis. Krumbach (Wittweide), f. Galthausen. 10. 12. 10. 1. Weizenstein (Gaislingen a. d. St.). 12. 4. 1. Geisweiter Treszentia u. Marie Drebkau B.-L. (Senftenberg (Laus.). Herzer. 11. 12. 3. 1. Biegelebe. Wils. Kurth. 14. 12. Monheim. Off. Handelsges. Firma 23. 1. Otto Reinhardt. 10. 12. 15. 1.

Drei und Verlag: Neumanns Stadtbuchdruckerei, Gleiwitz. Chefredakteur Peter Hub. Weber in Gleiwitz verantwortlich für Politik und Feuilleton, für die übrige Redaktion: Friedrich-Narel Staedler in Gleiwitz. Für den lokalen Teil von Hindenburg OS: Aug. Rother in Hindenburg OS, von Beuthen: Walter Kromat in Beuthen, von Kötowitz: Josef Kurz in Kattowitz, von Königshütte: Carl Alse in Königshütte, von Moskowitz: Franz Puszak in Moskowitz, von Arbnit: Gustav Tietz in Gleiwitz. — Verantwortlich für den Verlag: Conrad Siegen und in Gleiwitz.

# Beuthen.

Da meine Frau Else Wallczek geb. Holzma nur durch Bekannte für Schnittwaren oder Klempner, da ihrer Mutter mich ohne Grund verlassen hat, warne ich jed. ihr etwas zu vermitteilen. **Josef Glagla**, Michow, Hindenburgstraße 65. P. Wallczek, Friedenshütte, Liebertstr. 2.

## Weihnachts-Postkarten,

reizende Neuheiten in feinster Ausführung

à Stück 5, 10 und 15 Pf.

## Kriegsliteratur in reicher Auswahl.

Neuheiten in ausländischen Briefmarken.

## Papierhandlung des Wanderers Beuthen,

Bahnhofstraße 26.

Wir bitten unser Schaufenster zu besichtigen.

# Hindenburg OS.

Es ist mir gelungen einen Posten der fröhlicher lebender

## Weihnachts-Karpfen

im Gewicht von 4-12 Pfund zu beschaffen, welche am Mittwoch, den 22. d. Ws. ankommen. Bestellungen an diese großen Fische müssen umgehend erfolgen. Kleinere Karpfen und Schleien stets auf Lager.

Hugo Grünberger, Zaborze, Fernsprecher 103.

Ein hübsches

## Weihnachtsgeschenk

für Damen und Herren sind

## Briefpapiere und Karten

in unseren

eleganten Weihnachts-Kassetten  
u. mit und ohne Monogramm ::

in allen Preislagen.

Reichhaltige Monogramm-Kollektion.

Als Belag empfehlen wir

## Sicherheits-Gold-Füllfederhalter

von Mf. 0,60 bis Mf. 25,00.

## Kriegs-Literatur-Postkarten

sämtlicher Kriegsschaupläne.

## Sämtliche Feldpost-Verwendungs-Artikel.

Wir bitten um Besichtigung unserer

## Weihnachts-Ausstellung.

## Papierhandlung des Wanderers

Hindenburg OS.

nur Dorotheenstraße 10 (in der alten Post).

# Gleiwitz.

## Bekanntmachung.

Zum Verfüzung des stellvertretenden Generalstabs des VI. Armeekorps, ist gemäß kriegsministeriellen Erlasses vom 27. 11. 15 die Enteignung der durch die Verordnung beschlagnahmten Gebrauchsgegenstände aus Kupfer, Messing und Reinknickel durchzuführen.

An Hand der, auf Grund der Verordnung vom 31. Juli 1915, bei der Metallabnahmestelle eingegangenen Meldungen wird jedem einzelnen Betroffenen eine Anordnung über die Übertragung des Eigentums an den Reichsmilitärfiskus zugestellt werden, in welcher der Zeitpunkt eingetragen ist, an welchem die beschlagnahmten Gegenstände bei der Metallabnahmestelle im Feuerwehrdepot, Breslauerstraße, zur Ablieferung zu bringen sind. Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände sind auf der Rückseite der Enteignungsformulare näher kennlich gemacht.

An der Sammelstelle dürfen nur Gegenstände von Personen zur Ablieferung gebracht werden, die im Stadtteil Gleiwitz ihren Wohnsitz haben.

Die Ablieferung hat bis spätestens 31. März 1916 zu erfolgen. Wer bis dahin der Aufforderung zur Ablieferung nicht nachgekommen ist, verfällt der Brangsvollstreckung und wird außerdem das strafrechtliche Verfahren gegen den Betroffenen eingeleitet werden. Die Kosten der Brangsvollstreckung werden von der zur Auszahlung kommenden Summe in Abzug gebracht.

Bei der Annahmestelle werden auch Altmaterialien der genannten Metallsorten, gegen Ausstellung einer Anerkennung, angenommen.

Die Annahmestelle ist ab 2. Januar täglich von 8-1 Uhr vormittags zur Ablieferung von Gegenständen geöffnet. Für weitere Auskünfte bleibt dieselbe auch von 3-6 Uhr mit Ausnahme von Mittwoch geöffnet.

Gleiwitz, den 18. Dezember 1915.

Der Magistrat. Metallabnahmestelle.

## Carl Katsch Gleiwitz,

Benthenerstraße 15 (schräg über Kaufmann Groß.)

empfiehlt sein großes Lager von

## Gold-, Silber- und Alsenidewaren

In eigener Werkstatt fertige Trauringe, Gold- und Silbersachen.

Gravierungen künstlerischer Ausführung in allen Metallen an.

Umzeigen im Banderer haben besten Erfolg.

Am 7. d. M. starb im Dienste des Vaterlandes nach kurzer Krankheit unsere treusorgende Mutter, innig geliebte Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

## Frau Helene Petras, geb. Scholtz,

Schwester vom Roten Kreuz, im Kriegslazarett 17 A. K. in Wilna-Antokol und ist am 10. d. M. ihrem letzten Wunsch entsprechend auf dem Soldatenfriedhof in Antokol beigesetzt worden.

Forsthaus Dombrowa, b. Gleiwitz, Görlitz, Niederhof, bei Breslau, Kontopp, Kr. Grünberg, Bautsch, Kr. Glogau, den 20. Dezember 1915.

**Frau Sidonie Nawrath**, geb. Scholtz, als Schwester, Käte Petras, Gertrud Petras, Otto Petras, Pastor, Johanna Petras.

Ev. Männer- u. Kägl.-Verein

Steinwin. Unser liebes langjähriges Mitglied der Schuhmachermeister

**Karl Lindner**

ist im Alter von 63 Jahren gestorben

Seine seinem Andenken!

Zur Beerdigung bitten wir unsere Mitglieder sich an. Montag um 3/4 Uhr am Trauerhause Kohlstraße 13 recht zahlreich zu versammeln.

Der Vorstand.

Erstklassige

Näh-Maschinen

System Singer

von Mf. 5800 an.

Lager von Org. Viktori-

Nähmaschinen,

sowie sämtl. Ersatz- und Zubehörteile.

Wring-

maschinen

Friedens-

waren

1100 an

Wringwalzen alle Größ. a. Lager

Viktor Deutsch

Gleiwitz Kattowitz

Nicolaistr. 15. Poststr. 8.

Zabrze, Kronprinzenstr.

Wiederverkäufer erhalten

hohen Rabatt.

Die der Frau Hilde angefügte Beleidigung nehme ich zurück und leiste

Abbitte. Martin Scheliga, Gleiwitz, Elsässerstraße.

Versteigerungen

Dienstag, den 21. Dezember d. J. 9/4 Uhr vormittags versteigere ich

hierelbst in der Baulammer;

1 graues Kostüm, 4 Blusen, 1 Muff,

1 Bälztragen, 1 Damenmantel,

1 silbernes Armband, 1 Winterhut

nebst Feder, 1 Standuhr, 1 Tapis,

1 K. Bandalbett u. 1 Sachen

gegen Barzahlung zwangsweise

Schmidt, Gerichtsvollzieher, Gleiwitz.

Arbeitskräfte

sucht und findet ein jeder am besten

und schnellsten durch Anzeige

Banderer.

## Stadttheater Kattowitz OS.

Montag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr. Kleine Preise. Auf vielseitigen Wunsch nochmalige Aufführung!

Herrschafflicher Wiener gesucht. Schwank in 3 Akten von E. Burg u. L. Taufstein.

## Sofort greifbar!

freibleibend:

6 Waggons neue gedörrte bosnische

Pflaumen, 6 Waggons neue gedörrte

böhmisches Pflaumen. 5 Waggons be-

schlagnahmefreies Bohnenmehl,

1 Waga. beischlagnahmefreies Erbsenmehl

aus Kichererbse. Zwischenhändl. verb.

L. Nebel, Hamburg, Königstraße 31-35. Telephon Gr. IV. 5494.

Auskunft und Beratung über

## Kriegsgewinn

erhält Fachmann-Anfr. S. 108

Breslau V. Schließfach 13

## Grosser Gelegenheitskauf!

von echt Offenbacher

## Handtäschchen ::

neuester Form, bedeutend unter dem bisherigen Preis vom persönlichen Einkauf in Offenbach empfohlen, sowie andere Lederwaren

Adolf Rose Nachf. N. Jacobowitz, Gleiwitz.

## Auskunft und Beratung über

## Steuer

## Generalvertrieb für Oberschlesien

## Max Schenk in Gleiwitz I.

## Muschelfleisch in Gelee.

Ein vorzügliches, billiges

Volksnahrungsmittel

allererster Güte.

Billiger als alle Sorten Wurst, dabei direkt eine Delikatesse.

Würzig, sehr wohlschmeckend und nahrhaft,

da 37% Eiweiß enthalten.

Muschelfleisch wird hergestellt aus dem Fleisch aller-

bester Nordsee-Platimuscheln und ist in

Gelee eingekocht; es kann also sowohl auf Brot als auch zu

Kartoffeln gegessen werden.

Das Pfund kostet nur 1.— Mf.

und ist auch ausgewogen in kleinen Mengen in nachstehenden

Geschäften zu haben:

In Gleiwitz bei Herrn Artur Hensel, Carlstraße, Tarnowitzer-

straße und Neidorferstraße.

In Beuthen bei Herrn Simon Freudenthal, Paul Zugel.

In Königshütte bei Herrn Julius Majur, Kaiserstraße und

Wilhelm Sacher, Kaiserstraße.

In Hindenburg OS. bei Herrn Robert Klinger, Paul Stallmach.

In Tarnowitz bei Herrn Th. Böhme.

In Friedenshütte im Hüttenbauhaus.

In Schorten im Konsum-Verein.

In Schoppin bei Herrn A. Grünpeter in Janow.

Abonnementen

auf alle Zeitschriften werden angenommen in

Neumanns Papierhandlung Gleiwitz

reizende Neuheiten in feinster Cromöller-Ausführung

a Stück 5, 10 und 15 Pf.

Papierhandlung des Wanderers Hindenburg O.-S.

nur Dorotheenstraße 10 (in der alten Post).

## Tagebuch des ersten Kriegsjahres

21. Dez. 1914  
Seegeschäft im Adriatischen Meere. Das französische Unterseeboot Curie wird, ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, durch österreichische Strandbatterien zum Sinter gebracht. In der Straße von Otranto wird das französische Flaggschiff Courbet von zwei österreichischen Torpedogeschossen getroffen; es sinkt später.

## Vergeltung der Neutralen.

K. Berlin, 19. Dezember.

Es schien bisher, daß das böse Beispiel Amerikas die guten Sitten der übrigen Neutralen verdarb, indem diese es nicht wagten, sich der englischen Willkür zu widersetzen. Amerika, das Hundertmillionenfolk, gestattet bekanntlich, daß England Rechte ausübt, die zur amerikanischen Landeshoheit gehören. England kontrolliert nicht nur den Verkehr auf hoher See, ohne seiner Agenten Genehmigung darf kein Brief, kein Postpaket das Land verlassen.

Da der stärkste Neutral sich unter dieses faulnische Fisch beugte, war es für die kleineren schwer, den Rücken steif zu halten. In unerträglicher Weise wurde auch Schweden von der britischen Willkür getroffen. Doppelt peinlich machte es sich beim Herannahen der Weihnachtszeit fühlbar, daß England einfach die von und nach Amerika bestimmte schwedische Post anhielt. Das stellt sich nicht nur als eine geschäftliche Schädigung, sondern auch als eine Verleugnung der altherkömmlichen und liebgewordenen Gebräuche dar, zwischen den Anverwandten und Freunden in der alten und neuen Welt Beweise der Liebe und Anhänglichkeit in Gestalt von Geschenken zu tauschen.

Man versteht daher am besten bei uns in Deutschland, wo das Weihnachtsfest wie im Norden gefeiert wird, die tiefe Entrüstung des schwedischen Volkes über diese durch keinerlei Kriegsärschicht zu begründende willkürliche und brutale Verleugnung des Empfindens. Auch die schwedische Presse gibt der Verbitterung hierüber starke Ausdruck.

Es scheint nun, daß dieser Umstand das Maß der Geduld auch bei der schwedischen Regierung zum Überlaufen gebracht hat. Ohne Rücksicht darauf, ob sie damit allein steht oder Nachahmer findet, hat sie sich entschlossen, energische Vergeltungsmaßregeln zu üben, bis England von seinem willkürlichen Verfahren Abstand nimmt. Schweden hat dazu eine äußerst wirksame Handhabe. Der ganze europäische Verkehr mit Russland geht zurzeit durch sein Gebiet. Die Regierung hat angeordnet, daß alle für Russland bestimmt in den englischen Postsendungen an gehalten werden. Abzurufen bleibt nun, wie England sich zu dieser mutigen Abwehr eines kleineren aber stolzen und selbstbewußten Volkes stellen, welche Wirkung auf sein Verhalten sich ergeben wird.

England hat bekanntlich versucht, wie in anderen neutralen Ländern, den gesamten Durchgangsverkehr auch durch Schweden durch eine von ihm kontrollierte Gesellschaft zu monopolisieren. Zu dem Ende hat es die schärfst kritisierte Transito-Gesellschaft gegründet. Diese Einrichtung dürfte sich nun leicht als ein zweitähnliches Schwert für ihre Uthöher herausstellen. Denn gerade die Monopolisierung des Verkehrs ermöglicht es der schwedischen Regierung, einfach und wirksam ihre Vergeltungsmaßregeln zur Anwendung zu bringen in jedem Umfange, der ihr erwünscht erscheint.

Die schwedischen Blätter nennen die englische Politik die des „gemeinsten Haustrechtes“. Darum ist die schwedische Regierung vollaus im Recht, wenn sie nach dem alten Spruch verfährt: à corsaire corsaire et demi. Wenn man die am Kriege unbeteiligten Nationen wieder mit dem Rechtszustande des Mittelalters beglücken will, so ist die natürliche und gebotene Folge, daß sie sich nicht zahmetnischend in einen Zustand führen, dem nicht einmal die Voraussetzung zu grunde liegt in der Macht. England wird sich die Sache wohl überlegen, seine Willkür gegen Schweden zu übertrieben. Aber vielleicht gibt das gute Beispiel Schwedens den übrigen von britischer Brutalität geeinigten Neutralen den Anlaß, denselben Weg zu beschreiten und endlich wirksame Vergeltung zu üben.

## Gold aus den Schließfächern.

Information unserer Berliner Redaktion.

In parlamentarischen Kreisen wurde die Aufforderung an die

## Zwei Königskinder.

(Nachdruck verboten.)

Wischen dem serbischen Kronprinzen und seinem Bruder Georg ist Streit ausgebrochen, der beinahe zu Tätschkeiten geführt haben soll. Die beiden Prinzen haben beschlossen, sich voneinander zu trennen.

Es waren zwei Königskinder.  
Die hatten einander so lieb,  
Da sagte der eine: „Du Schinder!“  
Der andere: „Elenber! Dieb!“  
Und als sie sich beide vergerbten,  
(kein Auge blieb tränener)  
Da teilten sie auch, was sie erbten,  
Doch — hatten sie beide nichts mehr.

P. u. d.

## Buntes Allerlei.

(Nachdruck der mit Zeichen versehenen Artikel verboten.)

Die „Kriegsstadt“ der englischen Regierung.

Berlin, 19. Dezember. Eine der merkwürdigsten Folgerungen des Krieges ist die „nationale Kriegsstadt“ in England, die im Laufe der letzten Wochen auf Anordnung und Kosten der Regierung erbaut und besiedelt wurde. Den Anlaß zur Gründung dieser eigenartigen Stadt, die in der Daily Mail ausführlich geschildert wird, gab die Notwendigkeit, dem Munitionsmangel auf jede mögliche Weise abzuholzen. Zu diesem Zwecke verlangte das Munitions-Ministerium ausgedehnte Fabrikatlanlagen auf freiem Felde, sowie die dazu gehörigen Wohnungen und öffentlichen Lokale für einige Tausend Arbeiter. Da aber keine den Erfordernissen der Regierung entsprechende Dertlichkeit zur Verfügung stand, nahm die Regierung selbst den Bau in Angriff, und so entstand die erste staatliche Stadt, das heißt: eine Stadt, deren Häuser, Straßen, Betriebe, Gasthäuser usw. Eigentum der ganzen Nation sind. Die Anlage dieser nationalen Kriegsstadt ist ebenso neu wie einfach. Die Straßen sind alle schmiergerade der Länge und Quere angelegt, und statt besonderer Namen tragen sie als Bezeichnung die Buchstaben des Alphabets, mit Hinzufügung des Wortes „Ost“ oder „West“, sodass das Adressenwesen der Stadt ein paradiesisches Ideal für die Postbeamten darstellt. Die befestigten Baulichkeiten bilden eine einheitliche Reihe in der Hauptstraße. Hier gibt es einen Kino- und — wie alles übrige — natürlich ebenfalls staatliches Eigentum ist. Es ist das erste nationale Kino, höchstwahrscheinlich überhaupt das erste Regierungskino der Welt. Gleich neben dieser staatlichen Vergnügungsstätte befindet sich die nationale Kolonialwaren-

Inhaber von Schließfächern in Banken, die darin etwa befindlichen Goldmünzen an die Reichsbank abzuliefern, widrigensfalls ihnen die Schließfächer gekündigt werden sollen, auf eine Anregung der Regierung zurückgeführt. Diese Annahme trifft, wie wir hören, nicht zu; ebenso wenig begründet ist die weitere Annahme, daß man in dieser Maßregel einen ersten Schritt zur Zugänglichmachung der Schließfächer für die Steuerbehörde zu erblicken habe. Man verschließt sich zwar in den Regierungskreisen der Auffassung nicht, daß von einzelnen Personen auch die Schließfächer zu Steuerhinterziehungen benutzt werden, aber diesem vereinzelt vorkommenden Nebenstand würde man durch die Ermächtigung der Steuerbehörde zur Einsichtnahme doch nicht abhelfen, ganz sicher aber würde man die ganze Einrichtung damit bei uns auf den Aussterbe-Statat bringen und die Interessenten mit ihren Geheimnissen nach dem Auslande vertreiben.

grammunterschlagungen durch die Entente erinnert, erregt jetzt allgemeine Aufmerksamkeit. Im Hause einer Dame aus Bayern, Frau Lottner, die seit zehn Jahren in Athen lebt, wurde ein Einbruch verübt, der, wie aus gewissen Anzeichen hervorgeht, von dem hier organisierten englischen Spionage geübt ist und ausgeführt wurde. Bei dem Einbruch handelte es sich darum, Einblick in eine Korrespondenz zu nehmen, die Frau Lottner führt. Die Einbrecher, die ihren Weg durch das Gebäude der Hypothekenanstalt in das Haus der Frau Lottner genommen haben, haben weder in dem Finanzinstitut noch im Hause Lottner Geld oder Wertgegenstände geraubt. Nur die Kasse, in der Frau Lottner ihre Korrespondenz aufbewahrt, wurde erbrochen und verschiedene Briefe wurden konfisziert. (V. T.)

## Die Stärke der Entente-Hilfstruppen.

T. U. Haag, 18. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet über Rom, die Truppenmacht der Alliierten in dem Frontabschnitt von Saloniki dürfte bald mehr als 300 000 Mann betragen.

## Hindenburger Nachrichten.

Dorotheenstr. 10 20. Dezember 1915. Vertr. 87

Mit der kommissarischen Verwaltung der Provinzstelle am Lehrerseminar in Frankensteine i. S. Schl. beauftragt wurde Kreis- schulinspektor Dr. Schmitz von hier.

Militärische Beförderung. Oberleutnant d. V. Geißler in Halle a. S., früher in Hindenburg, wurde zum Hauptmann befördert.

Beförderung und Auszeichnung. Der Schlosser, Unteroffizier Leo Blanck aus Haborze II ist unter Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse zum Offizierstellvertreter befördert worden.

Falsches Geld. In Hindenburg sind falsche Zweimarkstücke, die sehr plump nachgeahmt sind, im Umlauf. Mehrere dieser Fälschungen sind von der Kriminalpolizei beschlagnahmt.

Schwere Unfälle. Auf der Ludwigsglückgrube wurde der Häuer Konstantin Bolek aus Ruda durch herabstürzende Kohlemassen erschlagen. Die Leiche wurde in das Hindenburger Knappschachts-Bozarett gebracht. — Durch einen vorzeitigen Sprengschuß wurden auf der Kastellengrube den Häuern Josef Klett und Valentin Gavenda, beide aus Rudehammer, das Gesicht und die Brust schwer verletzt. Nach einem Notverband wurden die Verletzten nach der Augenklinik Rottweil geschafft.

Einbrüche. Die Firma Herzka hat im Rothischen Hause in dem dortigen Geschäftslökle eine Ausstellung ihrer Waren veranstaltet. Vor gestern nacht drangen Diebe mittels Nachschlüssel durch den Seiteneingang ins Geschäft und stahlen dort 3 Stück Seidenstoff und drei Stück Samt im Werte von 180—200 Mark. — Beim Frühstück Bernhard Fleischer auf der Galdastraße 40 wurde vor gestern nacht der Stall erbrochen und daraus 3 Hühner und 9 Kaninchen gestohlen. — Beim Fleischermeister Grabka, Leichstraße Nr. 33, erbrachen Diebe gewaltsam die Türe nach dem Geschäftsraume, wobei sie überwältigt wurden. Man verfolgte sie, jedoch gelang es ihnen, in der Dunkelheit zu entkommen.

Aus Kunzendorf. Einbrecher versuchten in der Nacht von Freitag auf Sonnabend in der hiesigen Postagentur einzubrechen. Die Aufzüge waren bereits erbrochen, sodass noch ein Schiebenschrank einzudringen war. In diesem Augenblick wurde der Einbruch von dem Nachtwächter bemerkt, der die Verfolgung der Einbrecher sofort aufnahm. Leider sind die Diebe immer noch entkommen. Es scheint sich um Personen zu handeln, die mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut sind, denn vor kurzer Zeit hatte der im selben Hause wohnende Kaufmann Kottwitz seinen Hund an die Meldestelle für Sanitätshunde abgegeben, und dieses scheint den Einbrechern bekannt gewesen zu sein. — Wie wir hören, hat sich der Hauptlehrer a. D. Scheibig, der sich s. St. um die Gemeindeschreiberei in Ostroppa beworben hatte, um einen Posten bei dem Spar- und Darlehenskassenverein in Bielschowitz beworben.

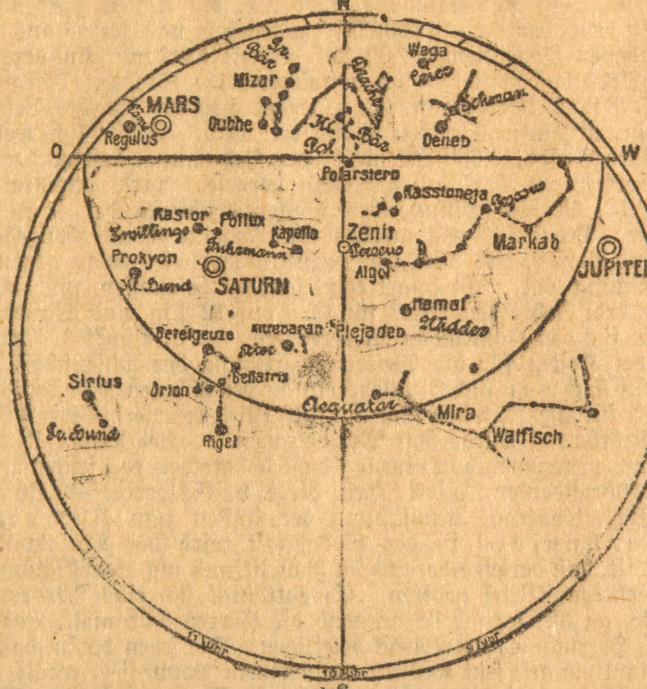
Bielschowitz. Um eine Kontrolle zu ermöglichen, gibt die Gemeinde die von ihr vertriebenen Waren nur noch gegen Lebensmittelmarken ab. Solche werden bis zum 23. Dezember im Verwaltungsbauhaus, Zimmer 6, verabfolgt. In dieser Woche gelangen außer den geführten Artikeln noch Reis und Petroleum zum Verkauf. — Die Bielschowitzarbeiter versorgen zu den Weihnachtsfesttagen ihre Belegschaft mit Kartoffeln zu billigen Preisen.

## Beuthener Nachrichten.

Bahnhofstr. 26. 20. Dezember 1915. Vertr. 68

[] Meldepflicht der Landsturmpflichtigen. Alle im hiesigen

## Der Sternenhimmel im Dezember.



Anblick des hellsten Himmels mit bloßen Augen um die Mitte des Monats Dezember, abends gegen 10 Uhr.

## Russensfreundliche Opposition in Serbien

Berlin, 18. Dez. (Privatelegramm.) Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Budapest: Aus Teheran traf in Konstantinopel die Nachricht ein, daß der Schah den Prinzen Giacinto De Mattei zum Präsidenten der Staatsräte ernannt habe. Die russensfreundliche Partei hat ihren Einspruch gegen die Ernennung angemeldet, da bei der jetzigen Organisation der Staatsverwaltung diese Stellung einen Wirkungskreis erhält, der einer Alleinherrschaft nahe kommt. Zur gleichen Zeit wurde Prinz German Pascha zum Minister des Neuherrn ernannt.

## Geheimnisvoller Schiffsuntergang.

W. New York, 18. Dez. Neuter. Gestern ist im North River plötzlich ein Leichterschiff, von dem 533 Pferde von einem Dampfer verladen wurden, gesunken. Die Pferde sind ertrunken. Die Polizei hat eine Untersuchung angesetzt. Das Leichterschiff ist am derselben Anlegeplatz gesunken, bei dem kürlich ein Schiff mit Bucker durch eine Bombe in Brand gestellt worden war.

## Englische Übergriffe.

Berlin, 19. Dez. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Frankfurt a. M.: Von zuverlässiger Seite erfährt die „Frankfurter Zeitung“, daß die Engländer von dem holländischen Dampfer „Rotterdam“ bei seiner letzten Fahrt die gesamte deutsche, bulgarische und türkische Post heruntergenommen haben.

## Englische Spione als Einbrecher.

Berlin, 18. Dez. Aus Athen wird der „Südslawischen Korrespondenz“ gemeldet: Eine neue Diebstahlaffäre, die an die Tele-

handlung, in der die Bewohner ihre Wirtschaftseinkäufe besorgen. Dann folgen die nationale Feuerwehr und ein nationales Gefechtshaus. Auch eine nationale Bank- und Wechselstube ist vorhanden. Desgleichen ein nationaler Bierausschank. Das Telephonamt ist mit einer eigenen Befestigungsstelle verbunden. Gespräche innerhalb des Stadtgebietes sindzensurfrei. Gespräche nach außenhalb werden überprüft. Und da selbst in der nationalen Nationalstadt die Möglichkeit gefährlicher Benehmens nicht völlig ausgeschlossen ist, gibt es auch ein kleines, aber festgebautes — Nationalgefängnis. Die Wohnhäuser sind in Gestalt von drei Typen einheitlich errichtet. Die eine Art stellt ein kleines Einfamilienhaus dar, dessen Miete für je eine Arbeitersfamilie einheitlich festgesetzt ist. Die zweite Bauart ist größer und ähnelt in der Anlage einer Pension. Die dritte Bauart hat die Gestalt von Massenquartieren, die zur Aufnahme von siebzig Männern oder siebzig Frauen bestimmt sind. Um die Moral zu wahren, befinden sich die Baracken für Männer im Westen der Stadt, die Baracken für Frauen im Osten. Auch die Verwaltung der Nationalstadt, die demnächst an ihre Rechte tritt, geht neue und eigene Wege. Es gibt keinen Bürgermeister, keinen Stadtgerichtsamt und keinen Magistrat. Ein einziger Mann, ein Regierungsoffizier, hat den Gang der Stadt zu leiten. Für diese neue Beamtenstellung wurde auch bereits ein Titel — nämlich „Stadtagent“ (town Manager) — gefunden. Wenn ein Hausknecht ruft oder ein indistisches Dach den Stegen durchschlägt, hat man sich nicht an den Magistrat, sondern an den Stadtagenten zu wenden. Wenn die elektrische Beleuchtung versagt oder ein Wasserrohr geplatzt ist, teilt man dies nicht der Elektrizitätsgesellschaft oder dem Wasseramt mit, sondern dem Stadtagenten. Der Sicherheitsdienst wird durch Polizeibeamte der benachbarten Stadt verhängt, die von der Nation, d. h. von der Regierung, bezahlt werden. Alle festen und beweglichen Einrichtungen und Gegenstände der Kriegsstadt sind gemeinschaftliches nationales Eigentum. Und wenn eine Arbeitersfrau aus ihrem nationalen Haus tritt und über die nationale Straße zu einem nationalen Platz geht, um die frisch gewaschene nationale Wäsche aufzuhängen, wird sie, falls der nationale Himmel grau und düster ist, vielleicht bei dem Stadtagenten eine Beschwerde einreichen, weil die nationale Sonne nicht pünktlich und wunschgemäß scheint.

Die geheimnisvollen Explosionen vor Paris.

Amsterdam, 19. Dezember. Seit Kriegsbeginn ist eine besondere Erscheinung im französischen Volk, die man am besten als chronisches Kriegsfeuer bezeichnen könnte, nicht zur Ruhe gekommen. Wie eine Schar unheimlicher, allgegenwärtiger, ungesehener Geisterstrahlen tragen in den Häusern der Franzosen die wildesten

Kriegsideen, die die einfachsten Vereinigungen zu deutschen Verschwörungen, die natürlichen Erscheinungen des Himmels und der Erde zu ebenso gefährlichen wie versteckten Komplotten der „Boches“ machen. Zu diesen angeblichen Erscheinungen gehören auch die seltsamen Explosionsgeräusche in der Umgebung von Paris, über die zu wiederholten Malen in den französischen Zeitungen berichtet wurde. Von Zeit zu Zeit sollen die Bewohner der Pariser Vororte nächtlicherweise durch heftige Explosionsgeräusche aus dem Schlaf geweckt worden sein. Natürlich wurden jedesmal sofort die wildesten Gerüchte in Umlauf gebracht, wonach es sich um ungewöhnliche Feuerwerke, um die Bomben deutscher Flugzeuge oder um die Sprengung einer französischen Munitionswerkstatt durch deutsche Geheimagenten gehandelt haben sollte. Da man aber, trotz der jedesmal mit großem Eifer angestellten genauen Untersuchungen, keine Anhaltspunkte für jene von dem Kriegsfeuer der französischen Bürger in die Welt gesetzten Angeklagten fand, und da die Regierung die aufgeregten Gemüter endlich beruhigen wollte, gab sie der Öffentlichkeit fund und zu wissen, daß die verdächtigen Geräusche ganz einfach in dem Himmel gefallener Meteoriten ihren Ursprung gehabt hätten. Mit dieser offiziellen Meteorologie nicht aufzufinden, befasste sich das Journal mit der Angelegenheit, und die Erklärung, die in der letzten Nummer der Pariser Zeitung erichtet, scheint tatsächlich des Rätsels Lösgung gefunden zu haben. Danach handelt es sich nicht um die von der phantastischen französischen Regierung mit bewundernswertem Schlagfertigkeit ausgebürteten Meteore, sondern um eine akustische Erscheinung, die von den Physikern die „Zone des Schweigens“ genannt wird. Schon in früheren Fällen wurde von Seelenleuten die Beobachtung gemacht, daß bei nebligem Wetter akustische Signale von Schiffen ganz deutlich vernehmbar sind, trotzdem die betreffenden Schiffe in einer Entfernung kreuzen, die unter normalen Umständen den Schall sich nicht fortsetzen läßt, während die Signale anderer Schiffe, die in greifbarer Nähe führen, nicht gehört werden können. Auch bei der Übertragung der Herkunftswellen im Dienste der drahtlosen Telegraphie konnten ähnliche, anscheinend völlig anologische Beobachtungen gemacht werden. Man hat festgestellt, daß die abgegebenen Signale sich oft in gewissen näheren Luftschichten nicht äußern, um in einem entfernten Luftraum — also nach Überwindung der Zone des Schweigens — umso schärfer zu erscheinen. Demnach meint das Journal, daß die bewirkten Explosionen eine Wirkung des fernen Kanonendonners sein können, was jedenfalls wahrscheinlicher erscheint, als die Meteore der französischen Regierung.

Stadtkreise beobachtenden militärischen Personen, die bis zum 15. Dezember d. J. das 17. Lebensjahr vollendet haben, werden aufgefordert, sich zur Landsturmrolle anzumelden, soweit eine Anmeldung von diesen Personen bis jetzt noch nicht bewirkt sein sollte. Die Landsturmstiftungen haben bis heute, 20. Dezember, soweit sie in Beuthen, Stadt, Dombrowa und Stadt. Karp wohnen, im hiesigen Militärbüro des Magistrats Contra. Nr. 16 (Postzeigebäude) 1. Stad. Zimmer 17, in Friedenshütte im Amtsbüro des Polizei-verwalters ihre Anmeldung zur Landsturmrolle zu bewirken.

■ Anfertigkeit verwundeter Krieger. Die Damen des Vaterländischen Frauenvereins Beuthen, welche mit seltener Einmütigkeit arbeiten, den verwundeten Kriegern unserer Armee den Aufenthalt in den hiesigen Lazaretten so angenehm wie möglich zu machen, haben vor längerer Zeit damit begonnen, den Kriegern Unterricht in der Anfertigung von Handarbeiten aller Art zu erteilen. Obgleich sich unter den verwundeten Kriegern vielfach Leute befanden, welche in ihrem bürgerlichen Berufe Landwirte, Handwerker und Arbeiter aller Art sind, die bisher größere Arbeit zu schaffen gewohnt waren, so haben sie sich unter den sachkundigen, geübt und teilnahmsvollen Anleitung der Damen mit Eifer der neuen Beschäftigung hingegangen, die ihnen die Zeit des Lazarettaufenthalts nicht mit verkürzt, sondern ihnen vielleicht auch im späteren Leben einmal nützlich sein kann. Die von den verwundeten Kriegern angefertigten Gegenstände sind als Gewinne einer Lotterie bestimmt, deren Ertrag der Weihnachtsfeier für die Veteranen zugeschüttet werden soll. Um aber dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Kunstfertigkeit der Krieger zu bewundern, hat der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins in den Schaufenstern eines von Herrn Simenauer freundlich zur Verfügung gestellten Ladens in der Bahnhofstraße in zierlich geschickter Anordnung Handarbeiten aller Art ausgestellt, welche von Kriegern angefertigt wurden. Wir sehen dort Knüpfarbeiten, Holz- und Lino-leinwandarbeiten, Dombögearbeiten, Rahmenknüpfereien, Papierfleißarbeiten, Decken, Wandbilder in bunt gemalter Linoleumsmalerei, Holzstuckereien verschiedenster Art, gestrickte Schals, Kinderhüte, Schuhe und Fächer, Wappenscheiben und -Münzen vollständig und geschmackvoll modelliert, sowie vieles andere mehr. Es ist zu bewundern, wie rauhe Kriegerhände so zahlreiche, hübsche, in der Farben- und Formenwahl so verschiedenartig gestaltete Gegenstände anfertigen konnten. Eine zierliche Kinder-Ausstattung stammt von einem Verwundeten aus Breslau, namens Ritter, der infolge schwerer Verwundung bis jetzt im Gipsverbande liegen mußte und nur die Hände frei hatte. Die Lose für die Lotterie sind bereits vergriffen, doch nimmt der Anstich des Vaterländischen Frauen-Vereins zum Besten der Weihnachtsspende der Verwundeten bare und andere Spenden gern entgegen.

■ Dr. Gustav Robert. Der Verleger der „Oberschlesischen Grenzzeitung“ Dr. Gustav Robert ist heute nach 12 Uhr im Alter von 70 Jahren gestorben.

■ Auszeichnung. Der Reserve-Carl Majomsky aus Scharlen, der auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine schwere Verwundung erlitt — er hatte ein Bein verloren —, ist jetzt durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

■ Den Heldenort stürzen der Kriegsfreiwillige, Gefreiter Theodor Wanger, Merander Moczygembu von hier, Peter Karwath-Rosberg, Adolf Gladicau-Friedenshütte und Paul Sauer-Livine.

■ Der Christbaummarkt ist in unserer Stadt ein ziemlich lebhafter. Bei einzelnen Händlern sind viel schöne Tannen und Fichten preiswert zu erwerben. Am Freitag verkauft ein Christbaumverkäufer aus Friedenshütte schockweise einen ganzen Wacholder-Weihnachtsbaum am hiesigen Bahnhof. Ansehnliche Bäume kosten 1,50—3 Mark, aber auch kleine Christbäumchen für 40 Pf. kann man an verschiedenen Verkaufsstellen der Stadt bekommen. Zum Teil wird jede Familie sich ein Tannenbäumchen leisten können, und ohne ein solches wäre doch das Schönste aller Feiern traurig, an freudlos. „O Tannenbaum, o Tannenbaum — — —“

■ Verlegung des Schlachthiekmärktes. Der, auf Freitag, den 24. und 31. Dezember d. J. fallende hiesige Schlachthiekmärkt wird auf Donnerstag, den 23. und 30. d. Mts. verlegt.

■ Miedomitz. Zu Unteroffizieren wurden aus hiesiger Gemeinde befördert: die Gefreiten Hans Seifert, Lehrer Bogucki und Gassensbesitzer Muschallik, zu Gefreiten die Lehrer Langrik und Stenzel.

■ Karp. Gefallen ist der Wehrmann August Bogrzaeb von hier. — Am Sonnabend war in der hiesigen Pfarrkirche eine heilige Messe für alle verstorbenen Krieger aus der hiesigen Parochie.

## Carnowitz und Umgegend.

Carnowitz, 20. Dezember.

■(1) Stadtverordnetenitzung. Im Stadtverordnetenitzungssaal am Freitag eine Stadtverordnetenitzung statt, welche vom stell. Stadt-Borsteher Sanitätsrat Streichenbach um 5½ Uhr eröffnet wurde. Zu Punkt 1 der Tagesordnung über die Gültigkeit der am 22. November d. J. stattgefundenen Stadtverordneten-Wahlen wird nichts eingerendet; die Wahlen werden als gültig erklärt. Im Anschluß daran wird der Ersatzmann Kaufmann Bach in das Kollegium seitens des Bürgermeisters eingeführt.

■ Hierauf wurden zwei Dringlichkeitsanträge auf die Tagesordnung gestellt: 1. Bewilligung von ca. 4200 M. für den Bau eines bereits in Angriff genommenen Kohlenbunkers in der Gasanstalt. 2. Ein Antrag Behnisch, die Versammlung wolle beschließen, aus Anlaß der Teuerung den Beamten der Stadt, Gasanstalt und den Angestellten eine Teuerungszulage zu bewilligen und zwar für die Einkommen bis 6000 M. Die Dringlichkeit wird anerkannt. Die beiden Anträge kommen als Punkt 19 und 20 auf die Tagesordnung. — Punkt 3. Bericht über die Lebensmittelversorgung der hiesigen Stadt referiert Bürgermeister Ott. Es sind für die Stadt 1000 Zentner Mehl, 2000 Zentner Kartoffeln, 200 Zentner Speck, 14000 Eier und verschiedenes anderes angekauft worden. Von diesen Waren wurde ein Teil sehr billig verkauft, ein großer Teil an Arme verschenkt. Die Besorgung von Butter hätte auf Schwierigkeiten gestoßen, doch gebe der Kreis in dankenswerter Weise an die Stadt jede Woche einige Fässer ab, wodurch es möglich sein wird auf die Woche und Person 1½ Pfund zu verteilen. Speckverträge werden noch aufgehoben. — Zu Punkt 4. Zeifeilung des Diensteincomings der Lehrerinnen Lindecker an der höheren Mädchenschule, wird dem Magistratsantrag beigetreten. Dieselbe wird mit einem Gehalt von 1129 M. und 400 M. Wohnungsgeld angeleistet. — Zu Punkt 5 wird nach dem Referat des Stadt-Borsteher Sanitätsrat für die Ruhegeholtskasse der Lehrer und Lehrerinnen an der Simultan- und höheren Mädchenschule 966 bzw. 350 M. nachbewilligt. — Punkt 6. Niederschlagung von unbeiträblichen Gemeinde- und Grundstücken aus dem Jahre 1914, werden nach dem Referat des Stadt-Borsteher Sanitätsrat in Höhe von 1225 M. niedergegeschlagen. — Über Punkt 7. Beschlußfassung über die Veränderung der im Grundstück von Haus 75 Ternowitz eingetragenen, der Stadtgemeinde Ternowitz gehörigen Grundstücke referiert Stadt-Borsteher. Gemäß dem Magistratsantrage werden 98 m an Frau Baginski, 1 ar 40 m und 1 ar 38 m an den Ostenkmeister Brobel, 2 ar 53 m an den Apotheker Behnisch, 2 ar 76 m an den Bürgermeister. 1 ar 37 m an Bergverwalter Birkenstock zum Preis von 1,00 M. der m verlost. — Punkt 8. Niederschlagung eines Kriegsverzeichens. Es wird beschlossen, ein Kriegsverzeichnis in Form eines Eisernen Kreuzes zu benennen. Die Niederschlagung soll am 27. Januar 1916 beginnen. Das Wahrzeichen soll im Stadtverordnetenitzungssaal untergebracht werden.

Punkt 9. Annahme des Vermächtnisses des verstorbenen Rentiers Karl Lukaschik. Der Vermächtnisgeber

hat der Stadt 15 000 M. lebenswichtig mit der Bestimmung vermacht, einen 3 Brunnen nach seinem Wunsche entweder in der Stadt oder dem Stadtpark aufzustellen. Versammlung nimmt das Vermächtnis an. — Punkt 10. Kenntnisnahme von den Überichten über Einnahme und Ausgabe im 1. Halbjahr 1915 und Beschlußfassung über Abstandnahme von der Aufstellung des städtischen Haushaltspolans für das Rechnungsjahr 1916, referiert Stadt-Borsteher. Überritten wurde der Haushaltspolans im 1. Halbjahr 1915 um 9 637 M. darunter 162 M. für den Stadtpark. Von der Aufstellung eines Haushaltspolans für 1916 wurde Abstand genommen. Im Übrigen wurde dem Magistratsantrag beigetreten. — Punkt 11. Bewilligung eines einmaligen Beitrages von 300 M. an den katholischen Frauenbund, tritt die Versammlung mit Rücksicht darauf, daß der Verein nur Wohlfahrtszwecke verfolgt und jetzt täglich an 176 Kinder Brot und Suppe verteilt, während ihm jetzt nur spärliche Beiträge seiner Mitglieder zur Verfügung stehen, bei. — Punkt 12 der Tagesordnung, Kenntnis von dem Bericht über die Entwicklung der Gasanstalt und Bewilligung der für den Bau zweiter vorhandener Dosen erforderlichen Mittel, berichtet Stadt-Borsteher. Die bereits 50 Jahre bestehende Gasanstalt befindet sich 35 Jahre in städtischem Besitz. Der angefertigte Bericht wird benannt. Für den Ausbau der beiden Dosen liegt ein Kostenantrag nicht vor, die Kosten werden von dem Besitzer auf 18 000 M. angegeben und sollen aus dem vorhandenen Fonds von 28 000 M. gedeckt werden. In der sehr regen Debatte beteiligten sich vorwiegend die Stadt-Borsteher Abramski, Goroll, Nowak, Herrmann, Cohn, wobei auch die schlechte Beleuchtung in einzelnen Straßen diskutiert wird. Schließlich werden die erforderlichen 13 000 M. unter der Bedingung, daß vorher den Stadtverordneten der Kostenantrag vorgelegt wird, bewilligt. — Punkt 13. Beschlußfassung über Weiterverwaltung der s. St. ermöglichten Preise für das an das St. Johanneshaus abzugehende Gas und Wasser. Es wird der Magistratsvorlage, welche gegen die Ermäßigung war, nicht beigetreten, sondern beschlossen, für die folgenden drei Jahre den Preis für Gas auf 12 Pf. und Wasser auf 13 Pf. für den Kubikmeter zu berechnen. — Zu Punkt 4. Bewilligung der Kosten für die Weiterbeschäftigung der wissenschaftlichen Lehrerin Schwen als Hilfslehrerin an der höheren Mädchenschule zunächst für die Zeit bis zum 1. Juli 1916, referiert Herr Lücke. Der Mehrbetrag würde 300 M. betragen. — Bei Punkt 18 wird Kenntnis genommen von einem Abschlagschreiben des früheren Regierungspräsidenten, Wirk. Geh. Rats v. Schwerin. — Zu dem Dringlichkeitsantrag, Bewilligung der Kosten zum Bau eines Kohlenbunkers in der Gasanstalt wird der Versammlung mitgeteilt, daß derselbe bereits im Bau ist und um Bewilligung der erforderlichen Mittel gebeten. Es entpuppt sich eine sehr erregte Debatte, an welcher sich vorwiegend die Herren Abramski, Behnisch, Goroll, Herrmann und Nowak beteiligen. Sie sehen darin, daß die Versammlung erst jetzt Kenntnis von einem Bauprojekt erhält, eine Beeinträchtigung in ihrer Eigenschaft als Stadtverordnete. Durch Vermittlung des Bürgermeisters Ott. kommt eine Einigung zu Stande, daß eine aus den Herren Abramski, Nowak, Behnisch gewählte bestehende Kommission unter Hinzuziehung der Gascommission sich an Ort und Stelle begibt und feststellt, ob der Bau erforderlich oder eingestellt werden soll. Auf Antrag des Schriftführers Herrmann wird der zweite Dringlichkeitsantrag dahin eingebrochen, daß den Kinderreichen Eltern der Magistrats- und Polizeibeamten, überhaupt den minderbelehrten Angestellten der Stadt nach der Kopfzahl der Kinder eine Teuerungszulage, rückwirkend vom 1. 10. 15. bis auf weiteres zu bewilligen ist. Der Magistrat wird erfuhr, diese Vorlage zu befürworten, und das weitere in die Wege zu leiten. — Schluß der Sitzung 8½ Uhr.

■(2) Neue Zugverbindung. Vom 15. Dezember ab ist über die hiesige Station ein neues Personenzugbaat 351/368 eingestellt worden. Die hiesige Station wird in der Richtung Kattowitz-Breslau nachts 11.38 Uhr, entgegengekehrt morgens 5.06 Uhr durchfahren. — Punkt 14. Liebesgaben. An die Truppen unserer Garnison sind folgende Weihnachtssiebesgaben ins Feld gesandt worden: 15 850 Zigaretten, 29 000 Zigaretten, eine in die Tasche gehende Anzahl verschiedener Gebrauchsgegenstände, gegen 200 Pakete für Jäger, welche gar keine Angehörigen haben, aber auch für 29 Kinder verheirateter Unteroffiziere, deren Väter im Felde weilen, wurde der Weihnachtstag gedeckt. Gerichtssekretär Herrmann hat sich ferner der Mühe unterzogen, durch Sammlung einem im fernsten Osten befindlichen Truppenteile, bestehend aus früheren Soldaten hiesiger Garnison, eine Freude zu bereiten.

■(3) Selbstmord. Der in den 60er Jahren stehende Klempnermeister und Hausbesitzer Maciejk beging durch Erbärgen Selbstmord. Das Motiv ist unbekannt.

■(4) Umgebung der Höchstädt. Die Höchstädtreise für Schweinefleisch werden hier in einer Weise umgangen, die im Publikum unangenehm bemerkbar wird, andererseits bei Anzeigen den Fleischern Strafen einbringen kann. So wird beim Verlangen von 1 Pf. Schweinebauch, welches 1,40 M. kostet, ¾ Pf. geschnitten, hierzu werden Eisbeinlagen einschließlich Rindsknochen zugelegt. Dies geschieht auch bei anderen Fleischstücken. Bei richtiger Berechnung kostet demnach das Fleisch 1,80—2,00 M.

■(5) Raubversuch. Am Sonnabend abend 9½ Uhr brach ein mit einer Maske versehener Mann in die Wohnung des Bankvorsteher Ogiemann von der Bank Ludowici ein. Der Einbrecher würgte Ogiemann und wollte ihn überwältigen, was ihm nicht gelang. Hierbei wurde dem Einbrecher die Maske vom Gesicht gerissen. Auf die Hilferufe des Überfallenen kamen die Nachbarn herbei sie benachrichtigten die Polizei. Indessen gelang es dem Einbrecher, zu entkommen. Die Polizei ergriffen ließen das Haus von Privatpersonen umstellen und suchten es unter Beihilfe des Wachmeisters Gurski ab. Es gelang ihnen, den Einbrecher in der Klosett-Anlage zu ermitteln. Der Einbrecher entzog sich als ein im selben Hause wohnender Mann. Er gab zu, einen Raub versucht zu haben.

## Nachrichten aus Kattowitz und Königshütte.

Kattowitz, 20. Dezember.

■(1) Auszahlungen von Unterstützungen. Die Auszahlung der Unterstützungen an die Ehefrauen der zum Kriegsdienst eingezogenen Arbeiter der Richterschäfte findet am Mittwoch, den 22. Dezember, 3 Uhr im Bechenhaus der Richterschäfte statt.

■(2) Die weitere Abgabe von Winterkärtchen an die Einwohner der Gemeinde Siemianowitk findet nunmehr bis auf weiteres jeden Dienstag und Freitag in der früheren Stückfabrik, Poststraße, statt. Der Preis für den Rentner beträgt 3,50 M. ab Verkaufsstelle.

■(3) Vom Stadttheater. Aus dem Theaterbureau erfahren wir, daß heute abend 8 Uhr der überaus drollige Schwan „Herrschaftlicher Diener“ nochmals, aber zum undiderrücklich letzten Male zu kleinen Preisen in Szene geht. — Dienstag abend gelangt die vollstümliche Operette „Endlich allein“ zu kleinen Preisen mit Kärtchen zur Aufführung. — Eine zweite Kinder-Weihnachtssvorstellung ist am Mittwoch, den 22. d. Mts., nachm. 3½ Uhr; es wird das Weihnachtsmärchenpiel „Prinzessin Edeltraut“ in sechs Bildern mit Musik und Tanz von Johannes Wendl zum 2. Mal gegeben. Abends 8 Uhr gelangt zum 2. und letzten Male die Komödie „Flaschenmäuse“ bei kleinen Preisen zur Darstellung.

■(4) Zur Fürsorge für notleidende Familien der im Felde stehenden Krieger, sowie für Hinterbliebene gefallener Krieger aus der Stadt Kattowitz sind bisher der städt. Sparkasse 2276,92 M. gespendet worden. Für erblindete Krieger ist der Betrag von 568,92

Mark eingegangen und für den Centralhilsfonds ist bisher die Summe von 128 985,02 Mark zu verzeichnen.

■(5) Versorgung durchreisender Militärpersone. Baut Anordnung der Königlichen Eisenbahndirektion in Kattowitz sind Speisen an einzeln durchreisende Militärpersone in der Bahnhofswirtschaft zu folgenden Preisen zu verabfolgen: Ein Frühstück für 20 Pf., ein Mittagbrot für 60 Pf., ein Abendbrot für 50 Pf. Am Dienstag und Freitag sind Fleischfreie Tage.

Fernspr. 1348. Königshütte, Kaiserstr. 48, 20. Dezember.

■(6) Ehrennägel haben ferner gestiftet: Justizrat Schoefiel, Direktor der gewerb. Fortbildungsschule Wronke, Lehrercollegium des Ceciliengymnasiums, Lehrercollegium der gewerb. Fortbildungsschule und die Schüler und Schülerinnen der gewerb. Fortbildungsschule.

■(7) Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde auf Grund besonderer Tapferkeit dem Unteroffizier der Reserve Paul Goebel auf dem östlichen Kriegsschauplatz verliehen. Der Kaiser, welcher gerade an der Front war, überreichte ihm dasselbe eigenhändig nebst anerkannten Worten.

■(8) Höchstädtreise für die nachstehend angeführten Lebensmittel: 1. Brotzof. 0,45 M. 2. Brotgruppe, groß 0,50 M. 3. Brotgruppe, mittel 0,55 M. 4. Brotgruppe, klein 0,65 M. 5. Maismehl 0,50 M. 6. Maisgrütze 0,50 M. 7. Weizengrütze 0,50 M. 8. Sago 0,55 M. 9. Bohnen 0,55 M. 10. Weißbohnen, weiß und bunt 0,60 M. 11. Rindeln 0,65 M. 12. Hohlfleisch 0,45 M. 13. Hohlgrieze 0,45 M. 14. Getreifeflocken 0,70 M. je Pfund. 15. Marmelade 0,55 M. je Pfund. 16. Ringäpfel 0,90 M. 17. Getrocknete Birnen 0,50 M. 18. Getrocknete Pfirsiche 0,70 M. 19. Getrocknete Pfirsichmarmelade 0,80 M. 20. Getrocknete Pfirsiche 0,90 M. 21. Pfirsichmarmelade 0,80 M. 22. Gemischte Marmelade 0,55 M. 23. Brotschinken 0,15 M. 24. Albert-Nekt. 1,80 M. je Pfund. 25. Vollzets. 0,15 M. je Pfund. 26. Emmerling-Zwieback 0,14 M. je Pfund. 27. Seifen 0,75. 0,80 und 0,90 M. 28. Kaiser-Ausgummie 0,45 M. 29. Kämmespeisefett 1,90 M. 30. Reines Schweinefett 2,40 M. je Pfund. 31. Butter 1,40 M. für ½ Pfund. 2,75 M. je Pfund. 32. Eier 0,20 M. je Stück. Die unter 1 bis 27 aufgeführten Lebensmittel werden an jedem Freitag, vom 9 bis 12 Uhr, in dem großen Saale auf dem Grundstück Kattowitzstraße 16 und unter an Wiedertäufäuser abgegeben. Die von der Stadtverwaltung bezogenen Lebensmittel dürfen nur an hiesige Einwohner, welche sich als solche ausweisen (Steuerzettel) verkauft werden. Die Waren sind im Kleinhandel in fast allen einschlägigen Geschäften zu haben.

■(9) Brot- und Mischmarken. Im Landkreise Beuthen OS. gelten vom 20. Dezember 1915 bis 3. Januar 1916 Brotmarken von hellgrauer Farbe mit schwarzer Aufschrift und schraffiertem Untergrund. Daselbe Muster haben die Brotmarken für die schwer arbeitende Bevölkerung, während die Brotmarken für Bergarbeiter unter Tage bis auf weiteres blutrote Farbe mit schraffiertem Untergrund haben. Andere Brotmarken dürfen von außenwärts in unserem Landkreise nicht angenommen werden.

■(10) Bei der Stadtsparkasse hier werden Sparteinlagen ohne Sperrung mit 3½ % und bei Beiträgen von mindestens 3000 M. an bei Sperrung auf 1 Jahr mit 3¾ % und bei Sperrung auf 3 Jahre mit 4 % verzinst. Die Sparkasse ist minderfischer. Geschäftsstunden sind nur vormittags von 8—1 Uhr.

■(11) Einbruch. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag wurde die Lüferscheibe eines Bäckereigeschäfts der hiesigen Kaiserstraße zertrümmert. Gestohlen wurden 45 Stück Brote im Gesamtwert von 34,20 M. Anzeige ist erstattet worden.

## Myslowitz und Grenzbezirke.

Myslowitz, 20. Dezember.

■(12) Bom Bahnhofsumbau. Da infolge der fortwährenden Schacharbeiten für den Umbau des Stationsgebäudes der Zugang von der Bahnhofstraße aus demnächst gesperrt wird, ist von der Poststraße aus ein neuer bequemer Treppenaufgang hergestellt worden.

■(13) Christbaumnot. Während in anderen Jahren schon mit Beginn des Monats Dezember zahlreiche Fuhrwerke mit Christbäumen aus Galizien erschienen, ist diesmal die Grenze für diese Sendungen auf dem Landwege gesperrt, nur Bahntransporte nach Breslau und weiter nach Berlin passieren die Grenze. Durch die Absperrung der Grenze wird der Preis für Christbäume derartig hoch gejagt, werden, daß manche Familien dieses Mal auf die alte Sitte des Christbaumstechens verzichten müssen. Nur ein recht baldiges Einbrechen der maßgebenden Behörden könnte hier noch Abhilfe schaffen.

■(14) Ein Brand in der Räucherfammer vernichtete den Frau-Fleichermeister Malosch, Entenstraße, eine große Anzahl Fleischwaren. Der Schaden beträgt ungefähr 200 Mark.

■(15) Vom Wochenmarkt. Der Sonnabendmarkt hatte von auswärts eine sehr

# GARBÁTY

## CIGARETTEN

YORCK  
5.8

TRUSTFREI



# Weihnachtsgeschenke

für Damen und Herren

find

Briefpapiere, Karten und Beischläge  
mit und ohne Monogramm in unseren  
hübschen Weihnachtstaschen.

Briefbogen mit Buchstaben und Namendruck

Sicherheits-Gold-Füll-Federhalter  
in allen Preislagen.

Für Kinder empfehlen unser großes reichhaltiges  
Lager in

Holzfarbhäuser, Mal- u. Bilderbüchern

Kriegsliteratur in reicher Auswahl  
Märchenbücher und Jugendbücher für jedes Alter

Band M. 0.20, 0.50, 1.— und 1.25. Hübsche Einbände von M. 150 an und höher.

Deutsche Kinderpost | Kinder-Druckereien

von 15 Pfg. bis 2.50 M.

von 35 Pfg. bis 5.— M.

Gesellschaftsspiele für Jung und Alt

von 50 Pfg. bis 3.50 M.

Papierhandlung  
des Wanderers Hindenburg

Nur Dorotheenstraße 10 (in der alten Post).

Wir bitten unsere Weihnachtsausstellung und Schauenslager zu besichtigen.

## Abreise der deutschen Militära- ttachees aus Amerika.

Von der Schweizerischen Grenze, 18. Dez. Die deutschen Militära-attachés von Yorck und von Papen werden, wie der "Tempo" aus New York vernimmt, am 31. Dezember an Bord des holländischen Schiffes "Noorden" abreisen. (Köln. Zeitg.)

## Russen gegen Russen.

Stockholm, 18. Dez. Nach in Raum und anderen finnischen Häfen verbreiteten Gerüchten wurde der große russische Eisbrecher "Ternak" kürzlich schwer beschädigt. Er wurde nämlich von russischen Kriegsschiffen beschossen, die ihn wegen seiner ungeheuren Dimensionen für ein feindliches Kriegsschiff hielten. Es sollen beide Schornsteine weggeschossen sein, sodass "Dagens Nyheter" zufolge, der Eisbrecher zwecks Reparatur in die Marinewerft in Kronstadt eingeschleppt werden musste. (Post.)

## Churchill vom aktiven Frontdienst entbunden.

L. U. Basel, 19. Dez. (Gig. Drahtbericht.) Londoner Mel-  
dungen ist zu entnehmen, daß Churchill vom aktiven Dienst an  
der Front entbunden und in den Bürodienst des englischen  
Heeres in Flandern als Adjutant des Stabes übernommen  
wurde.

## Italienische Truppentransporte nach Albanien unter englischem Schutz.

Zürich, 18. Dez. Aus zuverlässiger privater römischer Quelle  
wird bekannt, daß jetzt auch von Ancona aus Truppen nach  
Albanien transportiert werden. Außer italienischen Kriegsschiffen  
bilden auch englische das Schutzeileit der Transporte.  
Es scheint, als ob Italien und England Albanien als Basis  
benutzen wollen, während Frankreich allein an der Basis Saloniki  
festhält. (Post. Btg.)

## Sarrail in Erwartung eines bulgarischen Angriffes.

Genf, 18. Dez. Auf Grund einer gestrigen Depesche Sarrails  
rechnet der Kriegsminister Gallieni mit der gegenwärtigen  
Überschreitung der griechischen Grenze für die  
nächste Woche. Den in den parlamentarischen Kommissionen er-  
hobenen Vorwürfen gegen den bedauerlichen Zeitverlust bei Anlage  
der Befestigungen zum Schutz Saloniкиs vor der Landseite  
hält das Kriegsministerium entgegen, daß seit Beseitigung der  
leichten diplomatischen Schwierigkeiten, die jene Verzögerung ver-  
ursachten, Franzosen und Engländer unbehindert Tag und Nacht ar-  
beiten, und daß schweres Verteidigungsgeschütz unter-  
wegs ist. (Lokalz.)

## Die "Ancona"-Angelegenheit.

L. U. Rotterdam, 18. Dez. Eine amtliche Neutermeldung  
aus Washington besagt, Staatssekretär Lansing habe auf eine An-  
frage erklärt, daß die Antwortnote der Wiener Regierung in keiner  
einzigen der amerikanischen Forderungen eingewilligt habe.

## Am Plewnatag in Bukarest.

Von Paul Schröder.

Unser auf der Fahrt ins türkische Haupt-  
quartier befindliche Mitarbeiter schreibt uns:

10. Dezember 1915.

Die blau-gelb-roten Fahnen flattern von Haus zu Haus, als ich aus meinem Gasthof trete, um einen Besuch im rumänischen Kriegsministerium zu machen. Aber Seine Exzellenz, der Ministerpräsident Bratianu, der zugleich auch der Kriegsminister Rumäniens ist, wohnt heute mit dem König Ferdinand einer Truppe besichtigung bei und sein Adjutant bedauert daher sehr, mich nicht melden zu können. Denn es ist der Tag von Plewna, der Sedantag des rumänischen Volkes, und da ist Feiertag. Nicht einer der gewöhnlichen zweihundert Feiertage, die das rumänische Volk doch seiner griechisch-katholischen Orthodoxie im Laufe eines Jahres feiern kann, und die es auch gewissenhaft einhält, sondern der größte Feiertag Rumäniens, ein Feiertag, der von den Hängen der transsilvanischen Alpen herab, hinter denen die "unerlösen" siebenbürgischen Brüder wohnen, festlich begangen wird, bis hinüber zum Schwarzen Meer, wo der Russen heute wie damals vor Plewna gegen die Türken kämpft und seine Kriegsschiffe vergeblich die Einfahrt in den Bosporus zu erzwingen suchen. Feihtägliche Stimmung herrschte hier von den Grenzen Bessarabiens, hinter denen sich die russischen Truppen für den Frühjahrsfeldzug gegen Deutschland und Österreich-Ungarn rüsten, während sie zugleich die Ungewissheit über die Absichten der einstigen Verbündeten von Plewna forstet, bis zur Donau hinab, über die der Blick zu den festigten Lagern der Bulgaren und ihrer deutschen Freunde geht.

Der Tag von Plewna ist ein Tag des Gedenkens an die große Zeit Rumäniens vor 38 Jahren. Fast auf den Tag waren es 7 Jahre nach dem von Sedan, als unter dem Oberbefehl des verewigten Königs Karl von Rumäniens Russen und Rumänen die von den Türken unter Osman Pascha zu einer starken Festung umgewandelte Stadt Plewna in Bulgarien zerstörten und nach mehreren vergeblichen Sturmangriffen (am 11. und 12. September 1877) zu einer formellen Belagerung übergingen. Vorher hatten die Russen in ihrem Feldzuge gegen die Türkei wiederholt die Übermacht der türkischen Waffen zu spüren bekommen, und ohne die rumänische Unterstützung wären sie wahrscheinlich niemals nach Sofia gekommen.

Aus der Geschichte her wissen wir, daß Rumänien damals gerade auch unter einem Bratianu um die Anerkennung der Neutralität seines Territoriums kämpfte, die panславistischen Feuerzüge Russlands mit Misstrauen beobachtete und durch den russisch-türkischen Krieg in die Gefahr kriegerischer Verwicklungen mit Österreich-Ungarn

reich-Ungarn geriet, weil einige panславistische Kreise die Gelegenheit benutzen wollten, das ersehnte "Großrumänische Reich" unter Heranziehung Siebenbürgens zu gründen. Nur durch die russische Invasion gezwungen, erfolgte der Abschluß des Bündnisses mit Russland, ohne daß es jedoch Rumäniens zunächst gelang, irgendwelche wesentliche Gegenleistungen dafür herauszuschlagen.

Sogar seine militärische Leistungsfähigkeit wurde hochmütig bezweifelt, später aber gern in Anspruch genommen, als schwere Niederlagen im August 1877 die Russen in Gefahr brachten. Im Kampf um Plewna zeigten sich dann die schönsten Erfolge der Organisation und Ausbildung der rumänischen Truppen nach deutschem Vorbild und durch deutsche Instrukturen in so glänzender Weise, daß nach der endlichen Einnahme der Feste am 10. Dezember der Führer der Türken sich nicht zu den Russen, sondern zu den Rumänen beugte. Aber die Russen verlangten die Auslieferung Osman Paschas, obwohl inzwischen die Rumänen auch noch Widdin belagert und erobert hatten, und den fruchtlosen Undant Russlands bekamen sie auch weiterhin zu kosten, als sie zu den Verhandlungen über den Frieden von San Stefano überhaupt nicht hinzugezogen wurden. Da es kam so weit, daß zwar die Unabhängigkeit Rumäniens, welche die Rumänen bereits im Mai proklamiert hatten, auf russische Einwirkung von der Türkei auch zugestanden wurde, doch mußte bekanntlich Bessarabien an Russland zurückgegeben und die viel wertlose Dobrudscha dagegen eingetauscht werden, durch die heutige Russland — ach, nur zu gern — seinen Durchmarsch nach Bulgarien antreten möchte. Und wenn daher am Tage von Plewna in der Seele aller Rumänen die Saite der großen Erinnerungen kräftig angeschlagen wird, soll doch auch die lebhaft mittslingen, welche an das damals so hochmütige Verhalten des übermächtigen Alliierten von einst erinnert. Vielleicht wäre es ganz möglich, wenn in Rumäniens an diesem Tage auch noch an all das gedacht würde, was seit jenen kriegerischen Tagen durch den engen Anschluß der äußeren Politik Rumäniens an Deutschland und Österreich-Ungarn für das junge Königreich erreicht wurde.

Es ist gewiß kein Zufall, daß gerade am Tage von Plewna der einstige Ministerpräsident Petre Carp seine Forderung nach dem Einmarsch Rumäniens in Bessarabien wiederholt, und daß der jetzige Führer der Konservativen, Marghiloman, dem König in einer Tuschung ein Zusammensehen mit den Zentralmächten empfiehlt. Wir Deutschen wissen, daß wir an diesen beiden konservativen Führern treue Freunde haben, und wenn der mächtige und einflussreiche Marghiloman mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Strömungen im Lande auch vorsichtig und gemäßigt auftritt, so sind wir verständig genug, um darin nicht etwa einen Mangel an Energie oder gar Müdigkeit zu erblicken. Dazu kommt noch, daß in den letzten Tagen ein anderer einstiger Ministerpräsident Rumäniens, Maiorescu, es

offen ausgesprochen hat, daß er angesichts der Beiteigentümer seinen bisherigen Neutralitätsstandpunkt aufgebe und für eine sofortige Kriegserklärung Rumäniens an Russland eintrete. Die Haltung dieser drei um das Wohl ihres Landes tief besorgten Männer steht auf alle Fälle vorteilhaft ab von dem würdelosen und demagogischen Gebaren der Tade Jonescu, Filipescu und ihres föderalistischen Anhanges, die ohne jede Rücksicht auf die bisherigen Erfolge des einstigen Verbündeten, auf seinen militärischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch, für ein abermaliges Zusammensehen mit Russland, gleich dem vor 38 Jahren, eintreten. Sie vergessen dabei mir — woran der Tag von Plewna sie doch erinnern sollte —, daß damals Russland nur gegen die Türken zu Felde zog, während heute die deutsche Heeresmacht bereits tief in Polen steht und die österreichisch-ungarischen Bundesbrüder treue Wacht in den Schützengräben Südpolens, der Bukowina und Siebenbürgens halten, während im Süden der Bulgaren soeben erst prachtvolle Beweise seiner militärischen Stärke geleistet hat und darauf brennt, dem Russen — und, wenn es sein muß — auch seinen Hilfsvölkern, einen Tag von Plewna zu bereiten.

Über die Folgen, die das Auftreten der bezahlten Russenfreunde in Bukarest bereits erzeugt hat und das die Neutralität Rumäniens in diesem Weltkriege an manchen Stellen zu einer Farsce zu werden droht, werde ich noch mancherlei zu erzählen haben, was nicht in den Rahmen eines Rückblicks auf den Tag von Plewna hineinpaßt. Für heute genügt auch wohl die Feststellung, daß der Tag zu keinerlei öffentlichen Kundgebungen für oder wider die eine oder andere Kriegspartei führt. Ernst und würdig beginnen die Rumänen die Erinnerung an den großen Tag, und es gab auch niemanden, der ihnen nach berühmtem Muster etwa den Rat erteilt hätte, den Tag des größten ihrer Siege nicht mehr zu feiern, weil er nun doch schon 38 Jahre zurückliegt und die Feier ihres Sedantages unangenehme Gefühle bei dem Gegner von einst auslösen könnte.

Als ich um die Mittagsstunde am Schloß vorüberging, ertönte hinter mir die Hupe eines Kraftwagens in einer Tonfolge, die wir alle kennen, und ebenso erinnerte die Vibra des Wagenführers und Bedienung durchaus an Potsdamer Vorbilder. Vom Schloßhof her erlangt der Hornruf der ins Gewehr tretenden Wache, und wenn auch nicht des deutschen Kaisers Majestät dem "Sikkehäuse" des Wagens entstieg, so war es doch ein Herrscher, den die angekommene Volksmenge ehrfurchtsvoll grüßte, dessen Wappenspruch die Devise ist: "Nil nisi Deo" (Nichts ohne Gott), und von dessen weiser Regierung wir nur das allerbeste für Rumäniens Wohlheit erhoffen, die wir im engen Zusammenschluß mit dem alten Heimatland dieses Fürsten und dem Nachbarstaat Österreich-Ungarn erkliden.

# Arbeits- und Wohnungsmarkt des Wanderers

Der Wanderer ist die bei weitem gelesene Tageszeitung des gesamten Industriebezirks. Anzeigen haben daher einen durchgreifenden Erfolg.

Bewerbungen auf Bitten anzeigen wolle man nur Abschriften der Bogenlage befügen, da der Verlag für richtige Rückgabe der Papiere nicht haftet.

**Militär-**  
Taschenlampen

Stück 65 Pf. an.

Ersatzbatterien, Birnen

**Harmonikas** und Zieh-

Harmonikas

in großer Auswahl.

Energiezwecke Erzsteine

Carbid und Benzin

**Carbid-Tischlampen**

Prima Anfertigung!

geruch- und gefahrlos, billig

im Gebrauch.

**Viktor Deutsch**

Gleiwitz, Nikolaistraße 15.

billigste Bezugssquelle

für Wiederverkäufer!

billige Preise!

**Pachtungen**

1 **Gasthaus** geeignet für Fleischer u. 1 **Bäckerei** ist zu verpachten. Anna Golka, Lassowitz bei Tarnowitz.

**zu verpachten!**

in größerem Industrieorte **ein Gasthof**

mit schönem Parterrau, Theatersäle. Billard u. Salatimmer, Gastr., Gemüse- und Obstgärtner auch Land kann mit gepachtet werden. Fleischerei und Schlächterei, sehr geeignet für Bierhändler, billig. Unfragen beißt. unter 3. D. 420 die Geschäftsstelle des Oberösterreichischen Wanderers Tarnowitz O.S.

**Stellen-Gesuche**

Jüngerer Buchhalter militärfrei, pflichttreu u. bilanziert, in eins, dopp. u. amerikanisch. Brüderübung nebst Abschluß u. Korrektur, nicht bis zum 1. 1. 1916 dauernde Stellung. Off. unter 3. D. 856 an den Wanderer Tarnowitz an den Wanderer Beuthen.

Für meine 17 jähr. Tochter, die mit Schule abschneidet u. Stenographie vertraut ist, suche Anfangsstellung.

Gef. Offerten unter 3. D. 82 an den

Wanderer Gleiwitz erbeten.

Jg. Krügerfrau sucht Heimarbeit;

leichte schriftl. Arbeiten bevorzugt.

Gef. Off. unter 3. D. 66 an d. Wand. Gleiwitz.

**Offene Stellen**

Auswärts

Jünger, kräftiger **Hausdiener** kann sofort antreten im Gruben-Gasthaus Emmagrupe.

Ein jüngerer **Bäckergeselle**

kann sofort in Arbeit treten.

Georg Mosler, Bäckereimaster, Markowitz bei Katibor.

Bierverkäufer, energ. verb.

**Schaffer,**

womöglich mit großer Familie, bei hohen Bedragen und Meisevergütung sucht New Jahr.

Hgl. Domäne Gzarnowanz.

Anständ. Invaliden od. Frauen

(Kriegsmitw.) werden für

Derschian u. Hgl. Nendorf

als Zeitungsaussträger

gesucht. Meldungen: Wanderer Oppeln, Krzesanerstr. 40

**Jüngste Zeitungsaussträger**

gesucht für

Groß-Stein

Tarnow

Dimmwid

Carlsmarkt

Oppeln

Alt-Grätzau

Kopitz

Kriegerfrauen und Invaliden werden bevorzugt. Meldungen: Wanderer

Oppeln, Krzesanerstr. 40.

**Beuthener Gebiet**

**Maurer** für Grubenarbeiten unter Tage können

sich melden. Maurermeister Arndt, Beuthen O.S.

**I verheirateter Kutscher**

wird gesucht. Frau muß sich mitbetonen. Freie Wohnung, Stube und Küche. Belebung und Beleuchtung

und ein Monatsgehalt von 90 M.

Wohlfahrtsförderer. Innerhalb

eines halben Jahres wird der betr.

Kutscher bei aufzustellendem Leistung

für den ganzen Tag, die auch Küche versteht, sofort gesucht.

Deutsch-Amerikanische-

Schuhwaren, Hindenburg O.S.

**Gleiwitzer Gebiet**

**Tapeziererhilfen**

kräft. Polsterer, können sich melden, bei

W. Kutzner, Gleiwitz.

Möbel- und Polsterwaren-Haus

**Zeitungsaussträger**

gesucht für:

Keltisch-Sandomirz

Koschentin

Alt-Tarnowitza

Pobrowitz

Meldungen: Wanderer Tarnowitz,

Kratzauerstraße 8.

**Kattowitzer Gebiet**

10 bis 12 tüchtige

**Schlosser, 2 Borschmiede**

und 2 Zuschläger

können sich zum sofortigen Antritt

melden bei

P. Kubainski, Baugeschäft,

Tarnowitz, Kirchstraße Nr. 2.

**2 jügl. Lokomotivführer**

gel. Schlosser, zum Antritt am 1.

Januar 1916 können sich melden bei

P. Kubainski, Baugeschäft,

Büro Janow, Kaiser-Wilhelm-Schacht.

**Chausseurschule**

Ausbildung 4-6 Woch. Ausk. gratis

Automobilbetr. u. Reparaturwerkst.

P. Barth, Kattowitz O.S.

Holzleit. 7. — Telefon 384.

**30 Arbeitskräfte**

Frauen oder Männer zum sofortigen

Eintritt gesucht.

**Aktiengesellschaft für Beton-**

und Monierbau.

Meldetelle Röhrtenenbach. Nebe-

gabstelle 2, Schmalspurbahn.

**für Laurahütte**

Siemianowitza

Balenze

Zawodzie

Bogutschütz

Königswindeiche

und Nicolai

können sich noch tüchtige zuverlässige

**Zeitungsaussträger**

melden. Kriegsbitw. oder In-

validen erhalten den Vorzug.

Wanderer Tarnowitz, Beatestr. 2.

**Königshütter Gebiet**

**Ofenbauarbeiter**

für dauernde Beschäftigung bei hoh.

Böhn sucht

**Gaswerk Königshütte O.S.**

**Arbeiter**

und **Arbeiterinnen**

stellt sofort ein

B. Block, Liebbaugeschäft

Wismarhütte.

**Hindenburger Gebiet**

kräftiger, gewandter

**Kellner**

für Cafe gesucht. Antritt Anfang

Januar 1916. Offerten an

R. Bürckel, Hindenburg O.S.

**Tüchtige**

**Wasserleitungs-Monteure**

**Heizungs-Monteure**

**Rohrschlosser**

sowie jüng. **Schlosser**

**Klempner**

und **Kupferschmiede**

welche sich im Installationsfach aus-

bilden wollen, werden bei hohem

Lohn sofort eingestellt.

**Oskar Kublick**

Ingenieur

Hindenburg O.S., Wallstraße 1.

Suche einen tüchtigen, selbständigen

**Bäckergesellen**

zum bald. Antritt Wochenlohn 12 M.

Anna Kowollik, Bäckerei,

Mitulitsch.

Suche vor 1. Januar, tüchtige

jüngere

**Verkäuferin**

für die Kurzwarenabteilung.

Kaufhaus Moritz Singer,

Ruda O.S.

Eine Bedienung

für den ganzen Tag, die auch Küche

versteht, sofort gesucht.

Deutsch-Amerikanische-

Schuhwaren, Hindenburg O.S.

Gleiwitzer Gebiet

Tapeziererhilfen

kräft. Polsterer, können sich melden, bei

W. Kutzner, Gleiwitz.

Möbel- und Polsterwaren-Haus

**Destillateur**

kann sich melden bald oder später.

**Fa. Bienek, Inh. Stollossa,</b**

## S. M. S. „Bremen“ versenkt.

W. T. B. Berlin, 18. Dezember. Amtlich wird gemeldet: Am 17. Dezember, nachmittag wurde Seiner Majestät kleiner Kreuzer „Bremen“ und eines seiner Begleit-Torpedoboote in der östlichen Ostsee durch Unterseebootangriffe zum Sinken gebracht. Ein erheblicher Teil der Bevölkerung wurde gerettet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Die neue Riesenoffensive Joffres.

Berlin, 18. Dez. Der „Deutschen Tageszg.“ wird aus Genf berichtet: Der Seefachmann der Pariser „Réune Parlementaire“ bespricht die Rolle der Marine angesichts des neuen Planes Joffres, der in London durchdrang, wonach Saloniki als Basis einer riesigen Offensive im Frühjahr dienen soll. Hierzu würden zwei Millionen Soldaten benötigt werden, weil die Offensive gleichzeitig auf Mazedonien, Bulgarien und die Türkei abzielt. Es scheint sicher, dass eine Gesamtaktion aller Verbündeten geplant sei nebst den vereinigten Flotten. Italien müsse einstweilen Balma und Giovanni di Medua besetzen. Die schwerste Aufgabe bilde der Transport. Falls er lange dauere, werde die Kraftsteigerung ungeheure Summen verschlingen. Andererseits ist eine ständig wachsende U-Bootgefahr zu befürchten. Gedenfalls werde das Mittelmeer der Schauplatz großer Seeschlachten werden.

## Die „neuen Schwierigkeiten“.

T. U. Basel, 18. Dez. (Drahtber.) Aus Paris wird indirekt gemeldet: Die griechische Regierung hat das Ersuchen der Entente abgelehnt, den Feinden die Überschreitung der griechischen Grenze zu verwehren. Das sind die vom „Temps“ gestern gemeldeten neuen Schwierigkeiten.

## Zur englisch-schwedischen Spannung.

Berlin, 18. Dez. (Sel. uns. Korrespondenten.) Der ener- gische Schritt der schwedischen Regierung gegen die englischen Postübergriffe findet allgemein Beifall. Nach einem Stockholmer Bericht des „B. T.“ ankerte der frühere Minister, Generalpostmeister Inghlin in einer Unterredung, dass die englische Paketpost, die Schweden passiert, sehr groß ist. Sie erreicht 100 000 Pakete monatlich. Am meisten werden Kolonialwaren verschickt. Man ist hier fest entschlossen, nicht nachzugeben, und glaubt fest, dass, wenn England sich so hartnäckig wie auf der englisch-schwedischen Konferenz verhalten sollte, die Folgen sehr ernst werden könnten. Schweden sagte A, wird es auch B sagen. Die Erbitterung ist un- gemein.

## Monroes Rücktritt?

Berlin, 18. Dez. Die „Baseler Nachrichten“ melden nach dem „Lokalanzeiger“ aus London: Aufser General French werden noch einige Divisionskommandanten zurücktreten und auf andere Kriegsschauplätze versetzt werden. Auch General Monroe werde zurücktreten.

## Sturmthemen in der rumänischen Kammer.

T. U. Bukarest, 18. Dez. Bei der gestrigen Kammerdebatte über die Presse wurde der 80jährige Peter Carp fortwährend durch Lärmzenen der Unhänger Filipescu unterbrochen. Peter Carp wies standhaft alle Angriffe der Russophilen ab, was für diese die Veranlassung zu noch größeren Lärmzenen war. Hierzu stand Peter Carp auf, trat zu der Gruppe, wo am heftigsten geschrien wurde, und sagte zu Jonescu, in dessen unmittelbarer Nähe er sich befand: „Wissen Sie, was Sie sind? Eine Kanaille!“ Jonescu erbleichte und rief zurück: „Sag' es mal wieder!“ Es entstand ein wütiger Lärm und die Sitzung musste infolge der tumultuösen Szenen geschlossen werden.

## Anzeigen im Wanderer haben besten Erfolg.

## Gottes Mühlen.

Roman von F. S. Fletcher.

Autorisierte Uebersetzung von Maria Schulz.  
(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„O nein, o nein! Nein — niemals — niemals!“

„Und kein Mann hat dich je geliebt?“

Sie schüttelte wieder den Kopf — er glaubte einen traurigen Ausdruck in ihren Augen zu gewahren, als sie sie ihm voll Offenheit zuwandte.

„Nein,“ sprach sie, „mich hat kein Mann je geliebt. Mir ist nie von irgend jemand Liebe entgegengebracht worden, als von dem alten Jakob, und vielleicht — auf ihre Art — von Hanna.“

Marriot zog sie noch näher und küsste sie sanft.

„Armes Kind! Und doch weigerst du dich, einem Menschen zu heiraten, der sein Leben hingeben würde, dich glücklich zu machen! Komm, liebe, liebe Brigitte, sag', dass du mein werden willst: gib mir dein Jawort und las uns bald heiraten. Ach, wenn du nur einschauen wolltest, wie ich versuchen würde, dich glücklich zu machen! Sag' ja, Brigitte.“

Sie entzog sich seiner Umarmung mit einem tiefen Seufzer, erhob sich und wandte sich dem letzten erglühenden Abendrot zu, das über den fernen Bergen lag und einen roten Hintergrund für die Waldbäume bildete. Marriot stand ebenfalls auf und beobachtete sie. Sie wandte sich endlich wieder ihm zu — ihm war, als lese er in ihren Augen und in ihrem Antlitz etwas, das auf eine große Selbstverlängerung, die Kraft einer erhabenen Verzichtleistung schließen ließ.

„In dieser letzten Minute,“ hub sie an, „habe ich gedacht, dass ich schließlich doch die Anlage zu etwas Gute in mir haben muss, denn wenn ich an nichts als an mich selbst und meine Wünsche dachte, so würde ich sie morgen heiraten. Aber ich denke an Sie, und um Ihre willen, Sie geliebter Mann — sage ich nein!“

„Sie brechen mir das Herz!“ rief er aus.

Sie schüttelte den Kopf, und während sie ihn unverwandt ansah, schritt sie weiter. Marriot hielt sie am Arme fest.

„Brigitte! Hab' Erbarmen — behandle mich nicht so! Du hörst mich. Höre — überleg' es dir — bedenke, was für mich davon abhängt. Bedenke alles. Bedenke, was mein Leben jetzt — ohne dich — sein würde. Sieh, wir wollen uns heute in einer Woche abends

## Ungeheure Aufregung in Athen.

T. U. Wien, 18. Dez. (Drahtber.) Die „Mittagszeitung“ meldet aus Athen: Die Aufregung in Athen über die Preisgabe Salonikis an die Entente ist ungeheuer. Selbst in dem Straßenbild prägt sich die Nervosität aus, von der die ganze Bevölkerung erfüllt ist. Wo sich griechisches Militär zeigt, wird es stürmisch begrüßt. Die diplomatischen Konferenzen im königlichen Schloss dauern Tag und Nacht fort.

## Englische Gutsernungschäger gegen Zeppeline.

T. U. Rotterdam, 18. Dez. Aus London wird gemeldet: Im Unterhause teilte der Unterstaatssekretär Tennant auf die Frage des Abg. Lynch mit, dass das Kriegsministerium jetzt über ein sehr wirksames Werkzeug zur Bestimmung der Schussweite auf Zeppeline verfüge.

## Der Aermelkanal soll gesperrt werden.

Berlin, 18. Dez. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus dem Haag berichtet: Rotterdamer Schifffahrtskreise sind empört durch das bestimmt aufstachende Gerücht, dass nicht nur der Suezkanal geschlossen, sondern auch die Durchfahrt durch den Aermelkanal innerhalb weniger Tage gesperrt werden würde. Hierdurch würden alle Linien, die trotz der britischen Belästigungen sich behaupten, den Weg um Schottland nehmen müssen, was großen Zeitaufwand und Geldverluste verursacht. Die Gründe der angeblich bevorstehenden Sperrung sind allen Fachleuten unklarlich.

## Beginn des Semissi-Feldzuges.

Berlin, 18. Dez. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Lugano berichtet: Wie der Zeitung „Ordine“ aus Kairo berichtet wird, haben die Senussi unter Nuri Bei, einem Vetter von Enver Pascha, den Krieg gegen England in Ägypten eröffnet. Der Grossenussi Sidi Ahmed hat sich zurückgezogen und seinen Bruder Sidi Halil freie Hand gelassen. Dieser hat im Einvernehmen mit Said Idris, Sidi Mohammed el Abed und Nuri Bei den Kriegszustand in den Gebieten an der Westgrenze Ägyptens erklärt. In mehreren Gefechten haben sich die Semissi verschiedener Däsen bemächtigt und sind bis fünf Marschstunden von Maru Mabruk vorgerückt. Die ägyptischen Künstenwächter sind mit ihren Soldaten und einem Automobil zu ihnen übergegangen und eine ägyptische Batterie soll sich geweigert haben, auf die Rebellen zu schießen.

## Vor einem Kurswechsel der rumänischen Politik.

T. U. Sofia, 18. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die hiesigen diplomatischen Kreise haben Nachrichten darüber erhalten, dass die recht schwere Niederlage der Franzosen und Engländer in Sündmazedonien auf die politischen Kreise in Rumänien einen tiefen Eindruck gemacht und die dortigen französischen



hier treffen, und dann — dann will ich deine Antwort, wie sie auch lauten möge, ein für alle Male hinnehmen. Aber — o, du hast keinen Grund — hast keinen einzigen Grund, weshalb du „Nein“ sagst! Und ich verstehe es nicht!“

Sie sah die Erregung in seinem Gesicht, hörte sie in seiner Stimme; ihre Augen trübten sich und blickten bestimmt. Noch einmal wieder wandte sie sich dem westlichen Abendhimmel zu, an dem die Farbentöne des Sonnenuntergangs langsam verblaßten, und während mehrerer Sekunden stand sie regungslos da und sah hinein. Als sie sich wieder umdrehte, war ihr Gesicht ruhig und entschlossen.

„Nun gut,“ sagte sie, „ich will hier — in einer Woche — abends mit Ihnen zusammenkommen. Und ich will versuchen, es zu überlegen — nach allen Seiten hin. Aber wenn ich dann darüber denke, wie ich es jetzt tue und „Nein“ sage, so — nein, ich will lieber nicht aus sprechen, was ich sagen wollte.“

„Doch, doch,“ drang Marriot in sie, „sag' es nur.“

„Ich wollte sagen, dass Sie meine Antwort dann als entscheidend hinnehmen müssen. Aber ich weiß, Sie werden es tun — Sie sind ein Mann. Und hören Sie — wie meine Antwort auch lauten wird, nie werde ich einen anderen Mann auf der Welt außer Ihnen lieben — niemals! Nein!“ wehrte sie ab, als Marriot sie wieder in seine Arme nehmen wollte. „Nicht noch einmal. Bleiben Sie nicht länger — kommen Sie auch nicht weiter mit mir. Ich möchte allein sein.“

Er stand auf und blickte ihr nach, bis sie nicht mehr zu sehen war. Als sie verschwunden, ohne sich ein einziges mal umzusehen, schlug er die Richtung nach Normancaster ein. Die abendliche Dämmerung verwandelt sich in das Dunkel der Sommernacht.

„In diesem Dunkel schluchzte und weinte Brigitte, die am Ufer des Flusses unterhalb des Gutshofes lag, als sollte ihr das Herz brechen. Sie lag dort, bis es ganz dunkel war, endlich aber erhob sie sich und ging ins Haus. In der großen Küche saß Jakob Barthélémy allein und las in seiner Bibel. Sie trat auf ihn zu und legte ihm die Hand auf die Schulter.“

„Jakob,“ hub sie an, „ich habe dir etwas zu sagen. Ich glaube an Gott — endlich. Und — und ich will zu ihm beten, Jakob. Vete auch ich für mich — o, bete inbrünstig für mich!“

„Dann beugte sie sich nieder, küßte den Alten auf die Wangen und ging die Treppe hinauf in ihr eigenes Zimmer.“

Drittes Kapitel.

Seit dem Tage, an welchem er und Brigitte die Bantams

philien Kreise sehr entmutigt hat. Es bestätigt sich die Überzeugung, dass die Sache des Bierverbandes endgültig verloren ist. Für eine Reorientierung der rumänischen Politik sei keineswegs ein grundstürzender Regierungswechsel nötig. Vielmehr sei Bratianu ebenso geeignet wie etwa Carp. Nur müssten die größten Chauvinisten aus dem Kabinett ausgeschieden werden, vor allem Costinescu. (Berl. Morgenpost.)

## Die griechisch-bulgarische Verständigung.

T. U. Sofia, 17. Dez. Das „Echo de Bulgarie“ bespricht das Zustandekommen der Verständigung mit Griechenland. Der griechische Kriegsminister hat den Grenzbehörden die notwendigen Anweisungen erteilt, die für die Schaffung einer neutralen Zone zwischen Bulgarien und Griechenland erforderlich waren. Die griechische Regierung kann zu diesem Entschluss beglückwünscht werden. Sie zeigte den aufrichtigen Wunsch, gute Nachbarschaft mit Bulgarien zu halten. Es ist selbstverständlich, dass beide Staaten zunächst vollauf die eigenen Interessen vertreten müssen. Wenn die Bulgaren jetzt einen Siegreichen Kampf mit mächtigen Gegnern bestanden haben, so hat andererseits auch Griechenland den Beweis höchsten Mutes erbracht, weil es trotz seiner ungünstigen geographischen Lage verstanden hat, der Entente gegenüber überall auf griechischen Standpunkt durchzugehen. Unglücklicherweise hängt die Lösung des Problems in seiner Gesamtheit nicht allein von den Griechen ab, doch ist anzunehmen, dass sehr bald in allen Fragen völlige Klarung eintreten wird.

## Rumänischer Gesandtenwechsel.

T. U. Bukarest, 17. Dez. Wie verlautet, soll der rumänische Gesandte in Sofia, Derussi, der seit einigen Wochen auf Urlaub in Bukarest weilt, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren und durch den rumänischen Gesandten in Kairo, Pissoski, ersetzt werden. Pissoski ist durch seine Sympathien für die Zentralmächte bekannt. (B. Z.)

## Die nahende Entscheidung bei Saloniki.

Lugano, 17. Dez. Das Ententeheer steht, nach einem Telegramm des „Secolo“, noch 8 km von der griechischen Grenze auf der Linie Kilindir-Karafinaci-Majadag. Die Engländer vorwärts auch zwei vorgehobene Feldbatterien. Die Bevölkerung von Saloniki fängt an zu flüchten. (Frz. Bz.)

## Verurteilung eines italienischen Majors.

Lugano, 17. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte den Major Zunini, den Militärkritiker der Turiner „Stampa“, zu zehn Jahren Gefängnis, weil er in Frontbriefen an den Direktor der „Stampa“, Senator Frassati, und andere auf falscher Grundlage die Pläne des Generalstabes kritisiert, den Kriegsminister beleidigt habe und Frassati, durch die parlamentarische Unanständigkeit gebedt, dieses in der Öffentlichkeit schädiglich wirksame Material hätte benutzen können. (Frz. Bz.)

## Indische Truppen nach Saloniki.

Saloniki, 17. Dez. Aus Mutilene wird berichtet, man erreichte dort Kasernen für die Unterkunft von 40 000 Mann. In Saloniki verlautet, die Verbündeten erwarten die Ankunft von 40 000 Mann in indischer Truppen. Eine größere Anzahl Tragtiere seien angekarrt. Die Verbündeten scheinen die festen Abüte zu haben, für alle Fälle in der Umgebung von Saloniki besetzte Stellungen anzulegen. (Frank. Bz.)

## Österreichische Kriegsgefangene nach Albanien verschleppt.

T. U. Haag, 17. Dez. Eine amtliche Neuternmeldung berichtet aus Athen: Von amtlicher Seite wird gemeldet, dass 18 000 österreichische Kriegsgefangene unter serbischer Bewachung in Tirana und Gjilani angekommen sind.

## Attentat eines Persers in Indien.

T. U. Amsterdam, 17. Dez. Nach hier eingetroffener Meldung hat ein Perser in Bombay den Bruder des in englischen Solden stehenden Aga Khan, der jetzt in London weilt, aus politischen Gründen ermordet. (B. Z.)

## Bulgarische Einberufungen.

T. U. Haag, 17. Dez. Nach einer Athener Neutern-Meldung sei dort aus Sofia die Nachricht eingetroffen, dass der neue Jahrang, der jetzt unter die Waffen berufen wurde, sich zusammenstelle aus Leuten, die anfänglich vom Heeresdienste befreit waren, aus jungen Leuten im Alter von 19 Jahren und Rekruten aus den besetzten serbischen Gebieten.

in Abbotsholme gewesen. Sein Vater, ein strenger Advokat der alten Schule, der der Ansicht war, junge Leute sollten so viel Arbeit und so wenig Vergnügen wie möglich haben, hatte ihn jetzt in seinem Büro angestellt, und er musste länger hinter seinen Büchern sitzen und der Erledigung seiner Pflichten eifriger obliegen, als ihm lieb war. Der alte Warrington bestand darauf, dass Dimsdale mindestens drei Abende in der Woche seiner juristischen Fortbildung widme: folglich sah er sich in seinen Zusammenkünften mit Lizzie sehr behindert, in der er eine Geliebte gehabt hatte, die seinem lästerhaften Geschmack und Gelüsten mehr entsprach, als irgendein Mädchen, das er bisher gekannt hatte. Seitdem er seinen Plan, sie durch Bestechung zum Schweigen zu bringen, ausgeführt, hatte er sich gründlich in sie verliebt, und alles Verlangen, Brigitte zu sehen oder mit ihr zusammen zu sein, war ihm entstunden.

An dem Tage, der auf den Abend folgte, an dem Marriot gefragt hatte, ob sie ihn heiraten wolle, führte der Bursch sie wieder zusammen.

Am Morgen jenes Tages beschied Warrington seinen Sohn zu sich in sein Privatkontor. Er zeigte auf einige Papiere, die auf seinem Pulte lagen.

„Ich bitte dich, Dimsdale,“ sprach er, „sei so gut, setze dich auf dein Pferd und reite mit diesen Papiere nach Abbotsholme, um sie Herrn Challenger eigenhändig zu übergeben.“

Dimsdale blieb zögernd auf die Schriftstücke.

„Wenn es eine gerichtliche Vorladung oder etwas derartiges ist,“ meinte er, „so gibt es eine Szene. Er nimmt solche Sachen in der Stadt oder auf der Landstraße an, aber nicht auf seinem Grund und Boden. Er hat den ersten Kommiss von Johnson, Smith & Co. neulich mit einer Hundepetze vom Hufe gejagt. Er ist —“

Warrington hob abwehrend die Hand. „Sei so gut, mich mit albernem Kommissgeträpf zu verschonen,“ sagte er in seinem eisigen Tone. „Es ist nicht die geringste Möglichkeit dafür vorhanden, dass ich Herrn Challenger gerichtliche Vorladungen zuzustellen habe, das ich, wie du vielleicht weißt, kein juristischer Sachwalter bin.“

„Ich dachte, es geschehe vielleicht, um für dich selbst die Kastanien ans Feuer zu holen,“ entwidigte sich Dimsdale. „Ich weiß.“

„Um für mich selbst die Kastanien — ? Sei so gut, deine merkwürdige und unklare Ausdrucksweise näher zu erläutern.“

„Ich meine, für dich selbst — in eigener Angesicht — ich dachte, du hättest ihn vielleicht verklagt,“ stammelte Dimsdale.

## Sarrail gegen die Fortsetzung des Balkankrieges.

U. Amsterdam, 17. Dez. Nach einer Meldung aus Paris ist die französische Regierung trotz ihrer formellen Zustimmung den Operationen auf dem Balkan sehr abgeneigt. General Sarrail hat berichtet, es wäre schade, wenn durch die ziellosen Versuche, die von Saloniki aus unternommen werden, auch nur ein einziger Mann geopfert würde. Der Beringste unter seinen Truppen erkenne die Sinnlosigkeit eines weiteren Vorgehens, und niemand in Frankreich könne ihm verdenken, wenn er die Verantwortung ablehne. Man sagt in Paris, Toffre sei der gleichen Ansicht und hält auch die neugeschlossene Einigung mit den Bundesgenossen für ziemlich locker. Wenn das französische Kabinett den englischen Wünschen weiter folge leistet, wird Sarrail sich vom Balkan abberufen lassen.

## Skasko der französischen Siegesanleihe.

Berlin, 18. Dez. Der "Deutschen Tageszeitung" zufolge sollen bei der großen französischen Siegesanleihe nicht mehr als allerhöchstens vier Milliarden gezeichnet werden sein.

## Japanische Spione in Bulgarien.

Budapest, 17. Dez. Aus Adrianopel wird nach Saloniki gemeldet: Bulgariische Patrouillen verhafteten zwischen Debagatz und Porto Lagos mehrere japanische Spione, die unter dem Vorwande, sich auf der Arbeitssuche zu befinden, aus Griechenland kamen. Bei der Durchsuchung fand man bei ihnen Karten und militärische Aufzeichnungen, die in ihre Kleider eingehäuft waren. (National-Zeitung.)

## Bulgarien kämpft weiter.

Eine Erklärung des bulgarischen Generalstabschefs.

U. Sofia, 17. Dez. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht eine Erklärung des Chefs des bulgarischen Generalstabes, Generals Tsvetkov, die den Standpunkt der bulgarischen Heeresleitung zu der jetzigen Kriegslage in nichtmizüberstehender Deutlichkeit darlegt. Es heißt in dieser Erklärung u. a.:

Der Krieg ist nur dem Anschein nach für uns bedeutet, in Wirklichkeit vermag aber niemand zu sagen, wann der Friede eintreten wird. Bulgarien kämpft nicht allein gegen die Serben, sondern auch gegen die Entente, und so lange Engländer und Franzosen auf griechischem Boden weilen, gilt es für uns, den Krieg mit aller Entschiedenheit fortzuführen. Wir würden einen großen Fehler begehen, wenn wir der Armee und dem Volke versichern wollten, dass das Ende des Krieges nunmehr eingetreten sei, wir müssen vielmehr auf alle Möglichkeiten gefasst sein und darum Vorbereitungen treffen, um etwa kommenden Ereignissen mit voller Kraft entgegentreten zu können. Die Entente-truppen, die in Mazedonien kämpften, sind zum größten Teile ausgerieben und zu einem wirklichen Widerstand kaum noch fähig. Die Engländer und Franzosen dürfen sich jetzt in der Umgegend von Saloniki stark verschanzen, um dort den letzten Widerstandsversuch zu machen.

## Der griechische Generalstabschef demissioniert.

Budapest, 17. Dezember. Wie verlautet, hat der Chef des griechischen Generalstabs, General Dusmanis, dem König sein Demissionsgesuch eingerichtet. Als Grund hierfür soll er angeben, dass er nicht genugt sei, die Verantwortung für die jetzigen militärischen Ereignisse zu übernehmen, welche in Griechisch-Mazedonien seinem Standpunkt gegenüber erfolgen. Der König habe noch keine Entscheidung getroffen. Offiziell ist noch kein Bericht über diese angebliche Demission ausgegeben worden. (Vor-Anz.)

## Kopspreise im französischen Orientheere.

WTB. Sofia, 17. Dez. Bulgariische Blätter bringen eine Presse des Vertreters des Renterschen Büros in Saloniki, der berichtet, dass der Oberkommandierende der französischen Orienttruppen an den Soldaten einen Preis von fünf Franken für jeden gefangenen Bulgaren, drei für jeden getöteten Bulgaren und fünf Franken für jeden getöteten Deutschen bezahlte. Diese Mitteilung, die die ganz entschiedene Verdammung der von unseren Feinden geslogenen Kriegssitten enthält, wurde von der englischen Presse unterdrückt, vermutlich, um die französische Kriegsmoral nicht blosszustellen.

## Bulgariens Übereinkommen mit Griechenland.

Rotterdam, 17. Dezember. Das Athener Blatt "Neon"

"Weißt du doch, dass du große Hypothesen auf seinem Gute stehen hast?"

"Sei so gut, dich einer präziseren Redeweise zu bekleidigen. Deine gewöhnliche Methode, deine Ideen — die verschwommen — und deine Gedanken, die fast immer chaotisch und unklar sind — auszudrücken, lässt leider sehr viel zu wünschen übrig."

"Soll ich jetzt gleich mit den Papieren fort?" erkundigte sich Dimsdale.

"Sei so gut, dich sofort auf den Weg zu machen und sie persönlich Herrn Challenger zu eigenen Händen zu übergeben, seine Unterschrift an den bezeichneten Stellen zu erbitten und dieser in gesetzmäßiger Weise als Zeuge beizuhören," erwiderte sein Vater. "Dann komme gefälligst, ohne dich aufzuhalten, nach der Stadt zurück."

"D. ich werde nicht lange fortbleiben," beteuerte Dimsdale, der die Papiere ergriff und sie in seine Brusttasche schob.

"Sei so gut, noch einen Augenblick zu verweilen." Herr Warrington nahm eine Rüsterne an. "Mir ist erzählt worden, dass man dich — am vorigen Donnerstag abend — mit einer jungen Person hat reden sehen — einer jungen Person weiblichen Geschlechts und der dienenden Klasse angehörend — in dem Gehölz, das unter dem Namen Totentanz bekannt ist, und das in dem Tale zwischen Newcastle und Abbotsholme belegen ist. Ich verlange eine Erklärung dieser merkwürdigen, unbegreiflichen und ganz unerlaubten Handlung deinerseits."

Dimsdale zog die Augenbrauen zusammen, rieb sich das Kinn, starre die Decke, die Wände, den Fußboden und schließlich seinen Vater mit dem größten Freimut an.

"Eine Person — weiblich — Totenwald — vorigen Donnerstag abend?" lachte verundert. "D. ich weiß — ich wünschte nur einer der Mägde aus Abbotsholme 'Guten Abend', als ich im Gehölz an ihr vorbeikam. Mir blieb, als Gentleman, kaum etwas anderes übrig."

"Es ist allerdings die Pflicht eines Gentleman — auf herablassende und lächerliche Weise — den achtungsvollen Gruß und die Erfüllungsbezeugung der unteren Klassen zu erwidern," sprach sein Vater. "Daran habe ich nichts auszusetzen. Mir wurde die Sache indes so dargestellt, als ob du in einer leichtsinnigen Unterhaltung mit dem jungen Frauenschwärmer begriffen gewesen seiest."

"Das war ich nicht. Das ist eine infame Lüge."

"Sei so gut, dich in deinen außerordentlich starken Ausdrücken zu mäßigen. Eine Verübung, dass du das Unrecht, dessen du be-

hast, berichtet, dass die bulgarische Regierung ihr Versprechen, Doiran und Gewheli neben anderen Kreisen an Griechenland abzutreten, erneuert hat. (Vorlauzeiger.)

## Rumänien am Scheidewege.

U. Budapest, 17. Dez. Auf Antrag Margolinans wird, einer Meldung aus Bukarest zufolge, die konservative Partei an der Abgeordnetenversammlung teilnehmen. Die rumänischen Konserventen werden vielmehr in einer Deklaration ihres Standpunkts veröffentlichten. Peter Carp gab gleichfalls die Erklärung ab, er werde am Schluss der Debatte antworten und zwar werde er erklären, Rumänien müsse entweder neutral bleiben oder an die Seite der Mittelmächte treten. (N. S.)

## Redaktions-Briefkästen.

Antragen aus unserem Teilekreise, denen deutliche Adressen und Adressenangabe des laufenden Monats beigelegt sein müssen und deren Beantwortung auf allgemeines Interesse Anspruch machen kann, werden sachgemäß und zuverlässig beantwortet. Briefkästen-Auskunft wird nicht erteilt.

Die ersten Auskünfte sind unverbindlich. Wir kosten weder für Berat. noch für Beantwortung und überander Arbeiten.

Militärische Auskünfte über Unterstützungsgesuche, Rückstellungsgesuche usw. werden nicht erteilt. Man wende sich dieserhalb an die zuständigen Bezirkskommandos und Gemeindeverwaltungen.

Frau Gertrud, Opeln. An Neuhütten in erkrankte Kinder müssen sich in gut gelüfteten Räumen, bei milder Witterung möglichst viel im Freien aufzuhalten. Treten heftige Fieberanfälle auf, so habe man das Kind, unterstüte den Kopf und entferne den Schleim aus dem Munde. Günstig und oft überraschend schnell wirkt ein Ölwechsel; namentlich ist ein Aufenthalt auf dem Lande in sonniger trockener Lage zu empfehlen. Sehr starke Anfälle werden durch schleimhürende Mittel bekämpft.

Bächter 80. Zu 1) Ihnen eine Preisberechnung für das gekaufte Grundstück zu machen, dazu ist der Briefkasten nicht da. Lesen Sie hierüber am Kopf dieser Rubrik das Nähere. — Zu 2) Sie können den Nachbarn verfragen, seine Verpflichtung zur Reinigung des Grabens anzuerkennen.

An mehrere Anonyme. Von all den Schimpfereien, Belehrungen, Beschwerden und Verderbungen, die unser Standpunkt zum Lebensmittelwucher bei manchen Sünden veranlaßt hat, nehmen wir Vermerk mit dem befreigenden Beweishein, dass wir uns auf dem rechten Wege befinden. Der Notstift der Benützung gestattet uns jetzt nicht, den anonymen Einfließern das zu sagen, was Ihnen gebührt. Vorläufig nur dies:

Wie uns dabei zu Mute war,  
Bei den Briefen der Wuchererfeien — — ?  
Das werden wir Euch im nächsten Jahr  
Beim Friedensschluss erzählen.

Hans 19, Hindenburg. Die Gersten- und Hagelhörner an den Augenlidern behandelt man durch Auflegen von warmen Bierumschlägen (Brot in Milch), um das Reizen zu befördern. Dann wird der kleine Absatz geöffnet. Gegen öfters wiederkehrende Gerstenhörner sind leichte Abführungen, Solläder und Augendrops angemessen.

K. G. Wenn Sie Vollrente beziehen, können Sie nicht auch noch Anspruch auf die Invaliditäts- und Altersrente machen.

Treuer Leser in A. In dem Hause Ihrer Mutter, in dem Gastrwirtschaft betrieben wird, können Sie kein Gefinde- oder Stellenvermittlungsbüro einrichten. Biffer 14 der Pr. Min.-Borjahr vom 10. August 1901, Handels-Ministerialblatt Seite 184, lautet nämlich: "Den Gefindevermietern und Stellenvermittlern sowie ihrem Hilfspersonal einschließlich den Familienangehörigen ist der Betrieb des Gastr. und Schankwirtschaftsvertrages sowie der Kleinhandel mit Bier, Branntwein und Spirituosen untersagt; auch darf der Geschäftsbetrieb weder in Räumen, welche der Gast- oder Schankwirtschaft dienen, noch in Räumen, welche mit solchen Räumen im Zusammenhang stehen, betrieben werden.

Richtersdorf 17. Selbstredend kann Ihr Sohn auch in der Kriegszeit kapitulieren und seine Verfolgung nach Czernowitz beantragen. Ob letzteres gerichtet, hängt von dem Regimentskommandeur ab.

Mo. Bergwerksreise. Wenn Ihr Junge von zwei anderen älteren Söhnen mit Wissen der Eltern ständig grundlos geschlagen wird und Sie an die Eltern gerichtete Beschwerde keinen Erfolg hat, so können Sie diese auf Unterlassung derartiger durch die Kinder vorgenommener Handlungen verklagen. Besserlich lassen Sie den Eltern zunächst durch einen Rechtsanwalt ein Auforderungsschreiben mit Klageantrag zustellen, dann wird sich wohl eine Klage erübrigen. Wenn Sie die Kinder selbst schlagen, können Sie unter Umständen wegen Körperverleumdung bestraft werden, es sei denn, dass Sie hierbei in Ausübung der Notwehr handeln.

B. D. Hindenburg. Der gute Ton ist so ungemütlich, zu verlangen, beim Besuch die Angstföhre in der Hand zu halten. Ergo, dürfen Sie Ihre "Behauptung" leiseswegs an irgend einem Flurnagel aufhängen.

Sch. B. Bismarckhütte. Während der Vorbereitungszeit auf das Staatsexamen darf Ihre Tochter mit Erlaubnis des Schatzrates des Militärzarets die Schwesternkraft weiter tragen. Zur Vorbereitung auf das Staatsexamen kommt keine besondere Anfahrt besucht werden, es genügt tüchtige Ausbildung in der Praxis, die Theorie kommt dann von selbst.

E. 1000. Die gegen Bieckh u. h. angekündeten künstlichen Mittel haben zwar oft für den Augenblick eine gute Wirkung, aber für die Dauer wird damit wenig gebessert. Eine naturgemäße Lebensweise hat immer bedeutend durchdurchsetzende Erfolge. Vor allem raten wir Ihnen zu Luftbaden, reichlicher Bewegung im Freien, Abreihungen und gymnastischen Übungen. Dadurch wird das Blut in Bewegung gebracht und der Stoffwechsel begünstigt. Eisen kann den Körper zweckmäßiger in den Nahrungsmiteln aufgeführt werden. Milch, Gemüse, vor allem Spinat, Reis, Getreide, Hülsenfrüchte und Eier enthalten Eisen, ferner auch verschiedene

züchtigst wirst, nicht begangen, hätte genügt," versetzte Dimsdale Vater, eifriger denn je.

"Noch einen Augenblick — Herr Challenger hat, wie ich höre, eine Tochter, die einige Reize besitzen soll. Wenn dein Geschäft in Abbotsholme dich mit ihr in Berührung bringen sollte, so sei so gut daran zu denken, dass du dort nur Geschäfte zu erledigen hast."

Dimsdale blickte seinen Vater sehr starr an, knöpfte seinen Rock zu und ging nach Hause, um sein Pferd zu holen. Er sagte sich, dass er außerordentlich vorsichtig in betreff seiner zukünftigen Zusammenkünfte mit Lizzie Brothwite sein müsse, und ihm brach der kalte Schweiß aus bei dem bloßen Gedanken, dass sein Vater je die Gechichte hören könnte, die zu erzählen in Lizzies Macht stand. Er zitterte, wenn er daran dachte, was dann geschehen würde. Es war fast gewiss, dass sein Vater ihn ohne einen Pfennig Geld an die Luft jehen würde. Dann war es für ihn vorbei mit seinen Anzügen, mit Reitpferden, mit dem Zigarettenrauchen, mit dem Trinken, mit den französischen Romanen und Zeitungen, die er heimlich aus Paris importierte — nein, er würde gar nichts mehr von dem allen haben, und noch schlimmer als das, er würde buchstäblich gezwungen sein, uns täglich Brot zu arbeiten. Er weinte beinahe bei dem Gedanken. Entschieden musste er seine Angelegenheiten vor seinem Vater verborgen halten, und ebenso gewiss musste er sich mit Lizzie zusammen zu denken. Obgleich er nunzehn Jahre zählte, so wusste er genug, um zu wissen, dass Mädchen wie Lizzie einen Augenblick küssen und im nächsten verraten. Dimsdale machte sich nicht gerade in einer bewaglichen Gemütsverfassung auf den Weg nach Abbotsholme.

Hanna öffnete ihm auf sein Klopfen die Haustür. Sie zeigte keine Verwunderung, als sie ihn einließ, aber er las etwas, das wie Entrüstung über seine Anwesenheit aussah, in ihren Augen.

"Ist Herr Challenger daheim?" fragte er.

"Nein," entgegnete Hanna.

"Wann kommt er nach Hause?"

"Zu Tische."

"Nun," meinte Dimsdale, vom Pferde steigend, "dann muss ich auf ihn warten."

Er band das Pferd an einen Ring in der Mauer des Hauses und wandte sich zu Hanna, die vor der Türe der Steinbühne stand, als wolle sie ihm den Eintritt verwehren.

"Ich darf wohl Platz nehmen, bis Herr Challenger wieder kommt?" fragte er.

Hanna wischte in die Halle zurück.

Obstarten, wie Aepfel, Erdbeeren und Kirschen. Schließlich erwähnen wir noch einige Kräuter, die ebenfalls Türen enthalten und als Tee getrunken werden. Es gehören hierher Anis, Bremel, Goldmutter, Augentrost, Hafat, Walnußblätter, Andorn, Melisse, Wintergrün.

S. D. Chwaslawits. Verjährung ist nicht eingetreten. Sie können die Alimenten-Ansprüche geltend machen. Wenn der Vater aber als Bibelgefangener in England weilt, dann werden Sie vorläufig mit der Klage nichts erreichen.

G. E. Muslowits. Die Nabagoni- und Aufbaumöbel reinigt man zuerst vollständig von Schmutz, indem man sie mit lauwarmem Wasser abwäscht und sorgfältig abtrocknet. Dintenflede lassen sich aus der Politur nur dadurch entfernen, dass sie mit einer Glasscherbe abgezogen wird, worauf man die Stelle neu beizeigt und poliert muss. Gleiche Teile Leinol und Weingeist werden durch Schütteln gut miteinander vermischt. Hiermit befeuchten man einen wollenen Lappen und reibt damit die Möbel tüchtig ab.

P. L. Bismarckhütte. Mittel gegen Mittel gegen Mittel und Gefüstsauzschlag haben wir in letzter Zeit wiederholt angegeben. Schlagen Sie die betr. Nummern des Wanderers nach.

Frau Dörf —. So sehr häufig ist nicht die Strumpfvolle, sondern die falsche Behandlung der Strümpfe in der Wäsche Ursache des Einlaufens. Vielleicht hat Ihre Wäschfrau den sehr verbreiteten Fehler gemacht, die wollenen Strümpfe "einzufüllen", statt sie in fertiges hämmendes Seifenwasser von 20 Grad R. zu legen, schüttig durchzutragen und in lauwarmem Wasser nachzupüllen. Einiges Soda dem Seifenwaschen zugefügt, kann nicht schaden. Man trocknet molle Strümpfe am besten auf dem an einem mäßig warmen Ort gestellten Strümpfbrett.

Obstarten, wie Aepfel, Erdbeeren und Kirschen. Schließlich erwähnen wir noch einige Kräuter, die ebenfalls Türen enthalten und als Tee getrunken werden. Es gehören hierher Anis, Bremel, Goldmutter, Augentrost, Hafat, Walnußblätter, Andorn, Melisse, Wintergrün.

S. D. Chwaslawits. Verjährung ist nicht eingetreten. Sie können die Alimenten-Ansprüche geltend machen. Wenn der Vater aber als Bibelgefangener in England weilt, dann werden Sie vorläufig mit der Klage nichts erreichen.

G. E. Muslowits. Die Nabagoni- und Aufbaumöbel reinigt man zuerst vollständig von Schmutz, indem man sie mit lauwarmem Wasser abwäscht und sorgfältig abtrocknet. Dintenflede lassen sich aus der Politur nur dadurch entfernen, dass sie mit einer Glasscherbe abgezogen wird, worauf man die Stelle neu beizeigt und poliert muss. Gleiche Teile Leinol und Weingeist werden durch Schütteln gut miteinander vermischt. Hiermit befeuchten man einen wollenen Lappen und reibt damit die Möbel tüchtig ab.

P. L. Bismarckhütte. Mittel gegen Mittel und Gefüstsauzschlag haben wir in letzter Zeit wiederholt angegeben. Schlagen Sie die betr. Nummern des Wanderers nach.

Frau Dörf —. So sehr häufig ist nicht die Strumpfvolle, sondern die falsche Behandlung der Strümpfe in der Wäsche Ursache des Einlaufens. Vielleicht hat Ihre Wäschfrau den sehr verbreiteten Fehler gemacht, die wollenen Strümpfe "einzufüllen", statt sie in fertiges hämmendes Seifenwasser von 20 Grad R. zu legen, schüttig durchzutragen und in lauwarmem Wasser nachzupüllen. Einiges Soda dem Seifenwaschen zugefügt, kann nicht schaden. Man trocknet molle Strümpfe am besten auf dem an einem mäßig warmen Ort gestellten Strümpfbrett.

## Allgemeine Mitteilungen.

O. Die Bereitung von Kuchen. Die vom Bundesrat am 16. Dezember beschlossene Verordnung über die Bereitung von Kuchen tritt am Sonnabend, den 18. Dezember in Kraft. Einer unwirtlichen Verwendung von Fett und Eiern anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes ist damit insoweit vorgebeugt worden, als dies unter den gegenwärtigen Umständen geboten erscheint. Andererseits wird unter der unverhüllten Einschränkung des Gesundheitsbedürfnisses, die unsere Bevölkerung im Interesse der Gesamtheit gewiss willig auf sich nimmt, die Festesfreude unserer Truppen im Felde nicht zu leiden haben. Jede Familie hat bisher ausreichend Zeit gehabt, in gewohnter Weise zubereitet, nachhaltigen und wohlsmeckenden Kuchen an die Angehörigen im Felde zur Abwendung zu bringen. Spätere Zusendungen würden ohnehin nicht mehr rechtzeitig zum Fest eintreffen.

O. Weihnachtssendungen. Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahr an Federmann das Erwischen, die Weihnachtssendungen bald zu erledigen, damit die Paketmassen, sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen. Bei dem außerordentlichen Anstossen des Verkehrs ist es nicht tunlich die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernung eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete so spät eingeliefert werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungskost vorhandene alte Aufschriften und Beklebungszettel müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Papptäschchen, schwachen Schachteln, Bierrentkisten usw. ist zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muss deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Wenn die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach, fest aufgeklebt werden muss. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weitem Papier, dagegen sind Paketkartenbordrucke ungeeignet für Paketaufschriften. Bei Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch- und anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. absezten, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung gelegt